

# **Gutachten**

August Kratt 1882 – 1969

Im Auftrag der Stadt Radolfzell erstellt von  
Dr. habil. Carmen Scheide  
Februar 2025

## Inhalt

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Einleitung.....                                                         | 3  |
| 1.1 Ausgangslage.....                                                      | 3  |
| 2. Fragestellung, Methode, Quellen.....                                    | 4  |
| 2.1 Fragestellung .....                                                    | 4  |
| 2.2 Methodisches Vorgehen .....                                            | 5  |
| 2.3 Quellen .....                                                          | 6  |
| 2.4 Aufbau des Gutachtens .....                                            | 6  |
| 3. Biographie von August Kratt .....                                       | 7  |
| 4. Geschäftsmann: Das Kaufhaus Kratt .....                                 | 8  |
| 5. Gesellschaftspolitische Funktionen und Verbandsmitgliedschaften .....   | 12 |
| 5.1 Berufliche Interessensverbände .....                                   | 13 |
| 5.2 NS-Organisationen .....                                                | 14 |
| 5.3 Kommunalpolitische Ämter und damit verbundene Aufsichtsratsämter ..... | 15 |
| 6. Konformismus .....                                                      | 18 |
| 7. Konflikte und Handlungsoptionen.....                                    | 21 |
| 7.1 Gemeinderat.....                                                       | 21 |
| 7.2 Partei .....                                                           | 24 |
| 7.3 Ratsherr, Beigeordneter und stellvertretender Bürgermeister .....      | 26 |
| 7.4 Antisemitismus .....                                                   | 28 |
| 7.5 Rettung der Stadt am 25. April 1945 / Kriegsende.....                  | 31 |
| 8. Entnazifizierung .....                                                  | 34 |
| 9. Ehrenbürgerwürde .....                                                  | 39 |
| 10. Zusammenfassung.....                                                   | 41 |
| 11. Literatur- und Quellenverzeichnis .....                                | 44 |
| 11.1 Literatur .....                                                       | 44 |
| 11.2 Archivalien .....                                                     | 46 |
| 11.3 Weitere Quellen .....                                                 | 46 |
| 11.4 Internetressourcen .....                                              | 46 |
| 12. Abkürzungsverzeichnis .....                                            | 47 |
| 13. Anhang.....                                                            | 48 |
| 13.1 Wahlergebnisse .....                                                  | 48 |
| 13.2 Religiöses Leben in Radolfzell.....                                   | 49 |
| 13.3 Bildmaterial .....                                                    | 50 |

## 1. Einleitung

Die Stadt Radolfzell beauftragte im Oktober 2023 das vorliegende Gutachten zum Thema „Ehrenbürger August Kratt“, nachdem am 2. August 2023 im online-Nachrichtenmagazin *Seemoz* ein Artikel über Kratt mit dem Titel „Radolfzell: Ein Nazi als Ehrenbürger“<sup>1</sup> erschienen war. Darin wird kritisch nachgefragt, warum die Stadt Radolfzell August Kratt trotz des Wissens um seine NSDAP Mitgliedschaft seit dem 1. Mai 1933 die 1962 verliehene Ehrenbürgerwürde noch nicht aberkannt habe.

„Denn wenn anerkannt ist, dass Kratt sich eindeutig der nicht unerheblichen Beteiligung am NS-Staat in Radolfzell schuldig gemacht hat, dann ist es nicht unbedingt von Relevanz, ob er sich danach [nach 1945] ehrwürdig verhalten hat. Denn aus Respekt vor den Opfern des Nationalsozialismus und auch aus der historischen Verantwortung der Deutschen heraus ist es generell fragwürdig, einen ehemaligen Nazi zum Ehrenbürger zu machen, unabhängig von seinem sonstigen Verhalten. Außerdem könnten die Erkenntnisse über Kratts NS-Vergangenheit vorübergehend etwa per Infoschild neben der Gedenktafel dargestellt werden, bis die Frage über die Aberkennung oder Nicht-Aberkennung seiner Ehrenbürgerwürde endgültig geklärt ist. Damit würde verhindert, dass dieser Mythos über den „Retter“ Radolfzells und die Ignoranz den Opfern des Nationalsozialismus in Radolfzell unkommentiert fortwährt.“<sup>2</sup>

Bereits zuvor hatte es aus der interessierten Öffentlichkeit immer wieder Beanstandungen bei der Stadt Radolfzell über den Ehrenbürger Kratt gegeben<sup>3</sup>, das Internet-Portal „Radolfzell zur NS-Zeit“ ordnet ihn im Abschnitt „Die Stadt und ihre Nazis“ als einen nationalsozialistischen Aktivisten ein.<sup>4</sup> Im Kern bestand die Kritik jeweils in dem Argument, dass er als NSDAP-Mitglied offizielle Funktionen in Radolfzell ausgeübt hatte und somit zu einer damaligen Funktionselite gehörte, die immer Teil der nationalsozialistischen Diktatur und deshalb mitschuldig an ihrer Existenz gewesen sei. Weiter wird gefordert, die Zeit des Nationalsozialismus aufzuarbeiten und sich der eigenen Vergangenheit auch auf lokaler Ebene zu stellen, ebenso der Opfer zu gedenken. Ziel des Gutachtens ist eine historisch-kritische Aufarbeitung der Tätigkeiten von August Kratt und die historische Einordnung seiner Ehrenbürgerschaft auf der heutigen Wissensbasis.

### 1.1 Ausgangslage

Zur Person von August Kratt gibt es die genannten Darstellungen auf der Internetseite „Radolfzell zur NS-Zeit“ und den daraus abgeleiteten Wikipedia-Beitrag, denen jeweils die Chroniken zum Kriegsende von Josef Zimmermann und Pfarrer Josef Zuber, Studien zur NS-Zeit in Radolfzell und der Region, ebenso die im Staatsarchiv Freiburg vorhandene Entnazifizierungsakte von August Kratt und Portraits über die Geschichte des Kaufhauses Kratt zugrunde liegen.<sup>5</sup> Bislang fehlt eine quellenbasierte,

<sup>1</sup> [https://archiv.seemoz.de/lokal\\_regional/radolfzell-ein-nazi-als-ehrenbuerger/](https://archiv.seemoz.de/lokal_regional/radolfzell-ein-nazi-als-ehrenbuerger/) [letzter Zugriff 24.01.2025]

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> StARZ Bestand 005 3-1 Ehrenbürger Kratt

<sup>4</sup> <https://radolfzell-ns-geschichte.von-unten.org/tiki-index.php?page=Die-Stadt-und-ihre-Nazis>. Wichtige Texte wurden von dem Historiker Markus Wolter verfasst, so auch der Wikipedia-Eintrag zu August Kratt: [https://de.wikipedia.org/wiki/August\\_Kratt](https://de.wikipedia.org/wiki/August_Kratt) [24.1.2025]. Der Begriff „Aktivist“ ist ein Quellenbegriff, der im Rahmen der Entnazifizierungsverfahren verwendet wurde.

<sup>5</sup> Siehe Literatur- und Quellenverzeichnis.

wissenschaftliche Biographie von August Kratt, ebenso eine Gesamtdarstellung von Radolfzell zwischen 1933 und 1945.<sup>6</sup>

Formaljuristisch erlischt die Ehrenbürgerwürde mit dem Tod des Geehrten, da es sich um ein höchstpersönliches Recht handelt. Eine Aberkennung kann somit nur symbolisch durch die entsprechenden Gemeinden auf der Grundlage der Gemeindeordnungen erfolgen und ist in den letzten Jahren in einigen Kommunen als politischer Akt, um Verantwortung für die Vergangenheit zu übernehmen, vorgenommen worden. Beispiele für die Region sind Eugen Speer (1887-1936), der 1934/35 Bürgermeister von Radolfzell war; die Aberkennung erfolgte 2010. Oder dem einstigen Konstanzer Pfarrer und späteren Erzbischof von Freiburg, Conrad Gröber (1872-1948), dem die Stadt Konstanz 2019 die Ehrenbürgerwürde aberkannte, da neueste Forschungen über Gröbers umstrittene antisemitische und militaristische Haltung vorliegen.<sup>7</sup> Oftmals hatten Gemeinden in der NS-Zeit Adolf Hitler die Ehrenbürgerwürde verliehen, so auch die Stadt Radolfzell, die dann meistens unmittelbar nach dem Krieg aberkannt wurde. Es gibt keine einheitliche Praxis der Bewertung, wann eine Ehrenbürgerwürde aberkannt werden soll, wann eine Person nach heutigem Wissensstand nicht mehr tragbar ist, da sie tief verstrickt mit der NS-Diktatur war.

Wichtige Kriterien sind die Beteiligung an NS-Kriegsverbrechen, die Verfügung von aus heutiger Sicht ungerechten Gerichtsurteilen gegen politische Gegner oder in den zahlreichen Euthanasie- und Zwangssterilisationsfällen, Denunziationen, Antisemitismus, Beteiligung an rassistischer, menschenverachtender Propaganda, Selbstaussagen zur eigenen Verortung im NS-Staat und der Umgang mit der eigenen Rolle nach 1945. Pauschale Verurteilungen der damaligen Funktionsebenen nach rein formalen Aspekten wie Mitgliedschaften in NS-Gliederungen sind wenig hilfreich und ersetzen nicht eine historisch-kritische, wissenschaftliche Einzelfallbewertung.<sup>8</sup>

## 2. Fragestellung, Methode, Quellen

### 2.1 Fragestellung

Ausgehend von dem Arbeitsauftrag für das Gutachten stellen sich zwei übergeordnete, forschungsleitende Fragen:

- Wie verhielt sich Kratt in den Jahren des Nationalsozialismus? Welche Tätigkeiten und Funktionen übte er aus, wie war seine Haltung zur NS-Diktatur vor und nach 1945 und seine Rolle in der lokalen Gesellschaft von Radolfzell?

<sup>6</sup> Desiderate sind etwa Untersuchungen zu Funktionsträgern wie dem Bürgermeister Josef Jöhle, dem Gemeinderat, dem Ortsgruppenführer Otto Gräble, NS-Angebote für Frauen und Jugendliche, zur Alltagsgeschichte, zum Spitalfonds und Krankenhaus, zur Wirtschaftsgeschichte, zu einem möglichen Widerstand und zu wichtigen strukturellen Veränderungen wie den Ausbau des Tourismus oder dem Naturschutz auf der Mettnau.

<sup>7</sup> Schmider, Christoph: (Kein) Ende der Debatte? Erzbischof Conrad Gröber und sein Verhältnis zum Nationalsozialismus. In: Freiburger Diözesan-Archiv: Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins für Geschichte, Christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer 136 (2016), S. 249-273; Die Bischöfe Conrad Gröber und Joannes Baptista Sproll und der Nationalsozialismus: historischer Kontext und historisches Erinnern. Hg. v. Edwin Ernst Weber, Christoph Schmider, Dietmar Schiersner. Ostfildern 2022.

<sup>8</sup> Ein Beispiel für eine Form der Aufarbeitung findet sich in der Stadt Oldenburg: <https://www.oldenburg.de/startseite/kultur/kulturbuero/erinnerungs-und-gedenkkultur/strassennamen-debatte.html>

- Wie kam es zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde an August Kratt im Jahr 1962 durch die Stadt Radolfzell, wie wurde die Verleihung damals begründet?

Das Erkenntnisinteresse liegt allgemein in einer Aufarbeitung der lokalen Geschichte während der Zeit des Nationalsozialismus, um den Weg in die Diktatur, Entwicklungen, Ambivalenzen, Kriegserfahrungen und den Umgang mit der eigenen Vergangenheit nach 1945 nachzuzeichnen. Ebenso sind lokalhistorische Spezifika zu erforschen, zu denen religiöse und politische Milieus, Vereinskulturen und -traditionen, regional verankerte Geschichtsbilder und Identifikationen oder Arbeitswelten zählen. Weiter stellt sich die Herausforderung, wie man damaliges Handeln beurteilt, ob man einer weit verbreiteten Lesart folgt, dass alle, die in der NSDAP und ihren vielzähligen Gliederungen waren, als „Nazis“ und somit als Täter einstuft, oder ob es eine differenzierte Beurteilung geben kann, wer als „Nazi“ zu bezeichnen ist.<sup>9</sup> Es sei angemerkt, dass der Begriff „Nazi“ heute für sehr unterschiedliche Phänomene verwendet wird, wodurch er keine wirkliche analytische Schärfe mehr aufweist.

## 2.2 Methodisches Vorgehen

Die Grundzüge der Biographie von August Kratt sind bekannt, ebenso liegen allgemeine Darstellungen über die Stadtgeschichte von Radolfzell und eine Spezialstudie zur Frühphase der nationalsozialistischen Diktatur vor.<sup>10</sup> Methodisch wird nicht nur nach dem historischen Akteur Kratt in den Jahren 1933 bis 1945 gefragt, sondern es wird gesamthaft seine Biographie in ihren Entwicklungen, Prägungen, Wendepunkten, Praktiken und Handlungsoptionen betrachtet. August Kratt war 1933 bereits 53 Jahre alt, hatte eine solide berufliche Basis, eine große und stabile Familie und wollte vor allem sein Geschäft weiter erfolgreich betreiben.

Der lebensweltliche Ansatz vermittelt Einblicke in Wechselverhältnisse zwischen Individuum und Strukturen, macht Eigensinn und Anpassung sichtbar und ermöglicht über eine Frage nach personellen Netzwerken den Vergleich mit anderen historischen Akteuren und ihren Handlungsweisen. Welche Bedeutung kam der lokalen Gesellschaft zu, die es vor 1933 bereits gegeben hatte und die sich nach 1945 zusammenraufen, die Dinge des täglichen Lebens regeln und in der Stadt Radolfzell miteinander auskommen musste. Welche Konflikte gab es und wie wurde mit ihnen umgegangen, wann erfolgte eine starke Politisierung, selbst wenn es sich um reine Nachbarschaftsstreitigkeiten wie eine zu hoch wachsende Hecke oder einen zu laut krähenenden Hahn handelte?<sup>11</sup> Spielte die propagierte Vorstellung einer „Volksgemeinschaft“ eine Rolle, falls ja, wo kam diese Idee für die Vergemeinschaftung zum Tragen und mit welchen Konsequenzen in Bezug auf Ausgrenzungsmechanismen und Diskriminierungen. Aus Forschungen zur Parteigeschichte und Sozialstruktur der NSDAP ist ihre Entwicklung hinreichend bekannt, etwa der millionenfache Parteibeitritt nach den Wahlen 1933, weshalb man von „Märzgefallenen“ sprach.

Parteimitglieder, die bereits vor 1933 der Partei beigetreten waren, galten als „alte Kämpfer“, so etwa Bürgermeister Josef Jöhle (1889-1942), der seit 1931 NSDAP Mitglied war. Viele bewarben sich nach den Wahlergebnissen 1933 aus Opportunismus um eine Mitgliedschaft, was zu einem starken Anstieg zum 1. Mai 1933 und in der Folge zu einem vorläufigen Aufnahmestopp führte. Wie entwickelten und veränderten sich in Radolfzell die Stellung und Rolle der NSDAP und ihrer Gliederungen, lässt sich bei

<sup>9</sup> Herbert, Ulrich: Wer waren die Nationalsozialisten? München 2021; Proske, Wolfgang: Skalen der „NS-Belastung“ und der „NS-Distanz“. In: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum. Band 5. Hg. v. Wolfgang Proske. Gerstetten 2017<sup>2</sup>, S. 309-313.

<sup>10</sup> Hausendorf, Sebastian: „Eine böse Mißwirtschaft“. Radolfzell 1933-1935. Konstanz, München 2013; Ders.: Radolfzell im „Dritten Reich“ 1933-1939. In: Radolfzell am Bodensee. Die Chronik. Hg. v. Hildegard Bibby, Katharina Maier. Konstanz 2017, S. 247-267.

<sup>11</sup> StARZ IV 1/36-4 Briefe Jöhle Ratsherren.

August Kratt analog eine Entwicklung von seinem Parteibeitritt am 1. Mai 1933 bis zum Kriegsende am 25. April 1945 ausmachen?

### 2.3 Quellen

Für das vorliegende Gutachten wurde möglichst breit nach belastbaren Quellen gesucht. Nur eine ausreichende Quellenbasis ermöglicht es, Entwicklungen, Wechselverhältnisse, verschiedene Perspektiven und Praktiken zu erkennen sowie historisch einzuordnen. Wie an vielen anderen Orten wurden wichtige Aktenbestände zur NSDAP Ortsgruppe, der Polizei oder Gestapo mutmaßlich schon bei Kriegsende vernichtet. Akten aus folgenden Archiven wurden gesichtet:

- Bundesarchiv Berlin Lichterfelde
- Diplomatisches Archiv La Courneuve, Frankreich
- Erzbischöfliches Archiv Freiburg
- Familienarchiv Kratt Radolfzell
- Kreisarchiv Konstanz
- Pfarrarchiv Münster ULF Radolfzell
- Staatsarchiv Freiburg
- Stadtarchiv Radolfzell

Weitere Quellen waren zeitgenössische Zeitungen wie etwa die Bodensee-Rundschau, der Hegauer Erzähler oder der Südkurier, ebenso Interviews mit Hermann Kratt (Enkel von August Kratt) in Radolfzell und Horst Knobelspies (Sohn von Tochter Erika und Enkel von August Kratt).

### 2.4 Aufbau des Gutachtens

Das vorliegende Gutachten ist chronologisch-systematisch aufgebaut und beginnt mit einem biographischen Überblick zur Person August Kratt, schildert seine Geschäftstätigkeiten, um dann die gesellschaftspolitischen Funktionen, Mitgliedschaften und kommunalpolitischen Ämter genauer zu betrachten. Um das Verhalten von August Kratt im Nationalsozialismus differenziert zu beurteilen, wird gefragt, inwiefern er konform mit den damaligen Machthabern war, wie er sich in Konflikten verhielt und ob bzw. wie er Handlungsoptionen nutzte. Seine Rolle bei der friedlichen Übergabe der Stadt Radolfzell in den letzten Kriegstagen im April 1945 ist hinlänglich bekannt, denn darüber wurde bereits mehrfach geschrieben, weshalb sie hier nur relativ kurz behandelt wird. Wichtiger ist die Frage, wie August Kratt sich im Rahmen der Entnazifizierung nach 1945 gegenüber seinen Handlungen von 1933 bis 1945 verhielt und wie er von anderen beurteilt wurde. Entnazifizierungsakten sind aufschlussreich aber methodisch anspruchsvoll, da die jeweiligen Belastungs- und Entlastungsschreiben in Hinblick auf Vorwürfe und Argumente nach Möglichkeit durch weitere Quellen geprüft werden müssen. Die Frage stellt sich, ob sogenannte „Persilscheine“, also gezielte Entlastungsschreiben, die verharmlosend sein sollten, vorliegen, ob es aber auch bewusste Beschuldigungen aus Rache, Neid oder anderen Motiven gab. Im letzten Abschnitt des Gutachtens wird auf die Verleihung der Ehrenbürgerwürde 1962 eingegangen, um abschließend die Ergebnisse zusammenzufassen und eine Bewertung vorzunehmen. Im Anhang befindet sich das Literatur- und Quellenverzeichnis, ebenso noch ein paar allgemeine Angaben zum politischen und religiösen Leben in Radolfzell.

### 3. Biographie von August Kratt

August Kratt wurde am 30. Oktober 1882 in Karlsruhe geboren. Die Familie lebte in der Waldornstraße in einer Mansardenwohnung. Vater Johann Kratt war Handwerker und stammte aus einer Bauernfamilie mit Mühle, Sägewerk und Schafzucht aus Drais bei Königsbach/Pforzheim. Johann Kratt war das jüngste von 11 Geschwistern. Mutter Maria, geborene Feigel, kam aus Bayern, 1880 heiratete sie Johann Kratt. August Kratt wuchs in einfachen Verhältnissen auf, kam mit 6 ½ Jahren in eine Volksschule in Karlsruhe und verdiente sich nebenbei durch Botengänge und Lohnarbeit einen Zuverdienst. Dadurch lernte er unterschiedliche Geschäfte kennen, was ihm später für seine eigene Berufswahl hilfreich war.<sup>12</sup> 1897 beendete er die Volksschule als sehr guter Schüler, weshalb ein Lehrer ihn ermunterte, diesen Beruf zu ergreifen. Es folgte jedoch eine Lehre als Kaufmannslehrling bei Adolf Wildstätter in Karlsruhe und der Besuch der Handelsschule bis 1901. Ab 1902 lebte August Kratt in Radolfzell – er war 20 Jahre alt – da er im Gemischtwarenkaufhaus Domin Noppel eine Stellung als Verkäufer und Dekorateur angenommen hatte. 1905 lernte er die am 5. März 1889 geborene Anna Maier kennen, eine Tochter des Radolfzeller Bäckermeisters Severin Maier.<sup>13</sup> In seinen Memoiren aus dem Jahr 1957 sprach August Kratt von einer „Liebe auf den ersten Blick“, allerdings folgte eine lange Wartezeit, bis das Paar am 12. Juli 1912 in Radolfzell heiraten konnte. Der evangelische August heiratete eine katholische Frau, weshalb die gemeinsamen Kinder alle katholisch getauft wurden, Kratt jedoch in Radolfzell Mitglied der evangelischen Gemeinde war, während der Rest seiner Familie eine enge Bindung an die katholische Münstergemeinde pflegte. Von den sechs Kindern verstarb ein Sohn bereits mit 1 ½ Jahren, drei weitere Söhne (Heinrich, Alfred, Friedrich/Fritz) kamen im Zweiten Weltkrieg an der Ostfront ums Leben, bzw. wurden als vermisst gemeldet. Sohn Hermann Kurt diente in der Wehrmacht, kam jedoch nach kurzer Kriegsgefangenschaft nach Radolfzell zurück.

Die Kinder von Anna und August Kratt:

| Geb.datum  | Name / Geburtsort                                                                                     | Todesdatum                                          |
|------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| 13.11.1912 | Heinrich Severin<br>Jestetten                                                                         | Vermisst seit Januar 1943, vermutlich<br>Stalingrad |
| 22.1.1914  | Erika Maria<br>Jestetten<br>Heiratet am 17.7.1937 Franz Knobelspies<br>in Radolfzell, der 1966 stirbt | Gestorben 2005                                      |
| 3.1.1917   | Alfred August<br>Radolfzell                                                                           | Gefallen 24.6.1944 in Russland                      |
| 3.1.1917   | Erich Karl<br>Radolfzell                                                                              | Gestorben 17. Juni 1918                             |
| 10.10.1919 | Hermann Kurt<br>Radolfzell<br>16.10.1950 Heirat                                                       | Gestorben 30.9.1982                                 |
| 1.11.1920  | Friedrich/Fritz Eugen<br>Radolfzell                                                                   | Gefallen 2.9.1941 in Russland                       |

<sup>12</sup> Familienarchiv Kratt, Memoiren August Kratt 1957.

<sup>13</sup> Anna Maier wurde am 5.3.1889 in Radolfzell geboren und besuchte von 1895-1905 die Schule in Radolfzell. 1909-1910 arbeitete sie als Dienstmädchen in der Schweiz, 1910-1911 in einer Karlsruher Gärtnerei.

1908 erfolgte ein erneuter Stellenwechsel, weil August Kratt ein eigenes Geschäft anstrebte und die beruflichen Stationen als Geschäftsführer, Buchhalter, Reisender und Filialleiter durchlaufen wollte, was eine Anstellung in Jestetten von 1909 bis 1915 bei Adolf Holzscheiter ermöglichte. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten kündigte Kratt diese Stelle und betätigte sich im Grenzgebiet zwischen der Schweiz und Deutschland als Großhändler. Im August 1916 – mit 33 Jahren – wurde August Kratt zum Militärdienst eingezogen und war in den Kriegsjahren bis Januar 1919 in der Ukraine und Russland, zeitweise bei Wysoko Litowsk, im westlichen Russland, ganz in der Nähe von Brest, wo er auf russische Kriegsgefangene traf. Wann und ob er zuvor Wehrdienst geleistet hatte, ist nicht überliefert. Bis auf eine paar Fotopostkarten von der Ostfront an seine Frau, die im Familienarchiv erhalten sind, liegen keine weiteren Zeugnisse über die vermutlich sehr eindrückliche Weltkriegserfahrung von August Kratt vor. Im Gegensatz zum Stellungskrieg an der Westfront prägte ein Bewegungskrieg die Ostfront, charakteristisch waren Konflikte in der multiethnischen Bevölkerung des Zarenreiches sowie immer wieder brutale antisemitische Pogrome in der lokalen Gesellschaft gegen die dort lebenden Jüdinnen und Juden. Das Judentum in Osteuropa unterschied sich zudem maßgeblich von den in Deutschland lebenden Juden, war zum Teil sehr arm, zum Teil streng orthodox. Zeitlich muss August Kratt den Zusammenbruch des Zarenreiches durch die Februarrevolution 1917 und die Oktoberrevolution im gleichen Jahr sowie die Machtübernahme durch die Bolschewiki und die nachfolgenden Bürgerkriegsszenarien erlebt haben. Wieweit das seine Wahrnehmung des Kommunismus und Judentums prägte und seine politische Haltung beeinflusste, lässt sich nur vermuten, wäre aber nicht untypisch für eine ganze Generation von Frontkämpfern.<sup>14</sup> Kratt war später Mitglied im Reichskriegerbund.

#### 4. Geschäftsmann: Das Kaufhaus Kratt

Unmittelbar nach seiner Demobilisierung zu Beginn des Jahres 1919 begab sich August Kratt auf die Suche nach einem Geschäft, einem bereits seit langem gehegten Wunsch. Er war mittlerweile Vater von vier Kindern und 37 Jahre alt. Am 22. Juli 1919 erhielt er die Handelserlaubnis für Lebensmittel und Tabakwaren. Weil er sich zudem als Nähmaschinenhändler betätigte, konnte er im Weinzierl'schen Anwesen zwei Räume anmieten und sein eigenes Geschäft starten, wobei der Zustand der Liegenschaft relativ verkommen gewesen sein muss. Am 13.12.1919 eröffnete dann das eigene Textilgeschäft.

Seine Frau Anna, die sich um Haushalt und Kindererziehung kümmerte, zeitweise unterstützt von Hausmädchen, half stets im Geschäft mit, bekochte die Belegschaft und stand fest an der Seite ihres Mannes bis zu ihrem Tod im Jahr 1958. Beide zeichnete Fleiß, Sparsamkeit und einen guten Geschäftssinn aus. Zunächst hatte August Kratt noch Teilhaber, die er dann auszahlte und ab 1922 Alleininhaber war. Sein Plan war es, ein modernes Kaufhaus in Radolfzell zu errichten, weshalb er seine Gewinne in seine Firma investierte. 1925 und 1926 wurden erste Lehrlinge und Angestellte eingestellt, parallel erfolgten Umbauten und Geschäftserweiterungen. Werbung wurde in der lokalen Presse geschaltet, wobei stets das gute Preis-Leistungsverhältnis betont wurde.

---

<sup>14</sup> Krumeich, Gerd: Als Hitler den Ersten Weltkrieg gewann. Die Nazis und die Deutschen 1921-1940. Freiburg/Br. 2024.

Geschäftsentwicklung von 1919 bis 1940:<sup>15</sup>

|           |                                          |
|-----------|------------------------------------------|
| 1919      | Geschäftsgründung Radolfzell             |
| 1920      | Handelsgerichtlich eingetragen           |
| 1921      | Umbau des Hauses Marktplatz 13           |
| 1925      | Umbau des Hauses Marktplatz 13           |
| 1927      | Erwerb des Hauses Hinter der Burg 2-4    |
| 1931      | Umbau des Hauses Hinter der Burg 2-4     |
| 1931      | Plan für Umbau des Hauses Marktplatz 13  |
| 1932-1933 | Umbau des Hauses Marktplatz 13           |
| 1931      | Verhandlung wegen des Hauses Höllstr. 12 |
| 1937      | Erwerb des Hauses Höllstr. 12            |
| 1938/40   | Umbau des Hauses Höllstr. 12             |

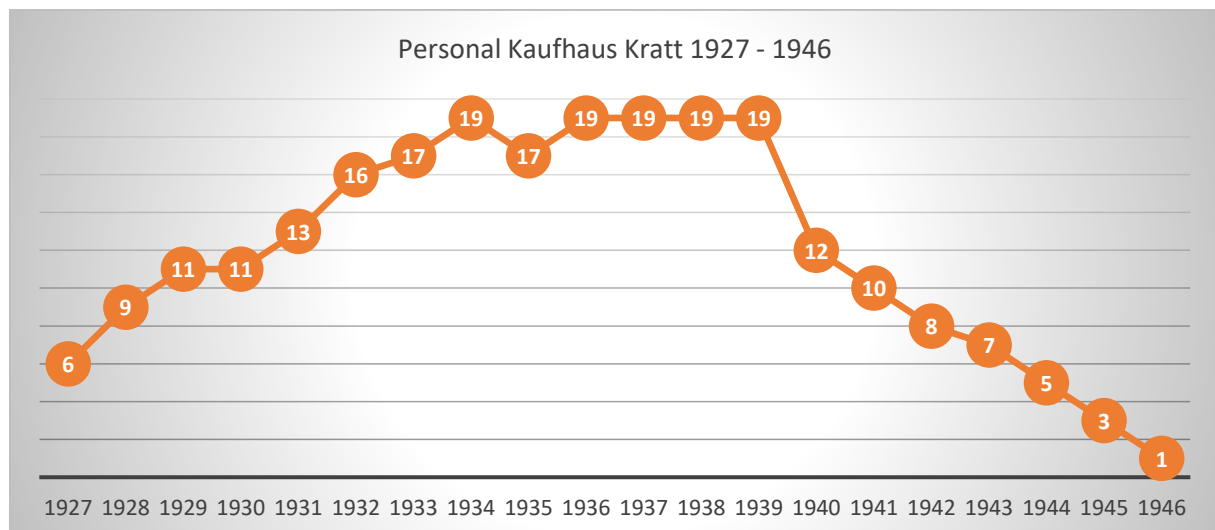
Entwicklung Personal Kaufhaus Kratt von 1919 bis 1945:<sup>16</sup>

Abbildung 1: Entwicklung des Personals von Kaufhaus Kratt. Ein erster Aufschwung erfolgt bis 1932, als sich das Personal mehr als verdoppelte, mit einem weiteren Anstieg bis 1934, bedingt durch die Modernisierung. Mit Kriegsbeginn 1939 sinkt die Zahl des Personals und liegt bei Kriegsende bei lediglich 3 Personen.

Ein großer, kostenintensiver Umbau der Geschäftsräume begann im Jahr 1930 mit der Planung, wurde aus eigenen Mitteln finanziert, und bis Spätsommer 1933 abgeschlossen.<sup>17</sup> Die Investition lohnte sich, die neuen Räume waren nun lichtdurchflutet, übersichtlich, ansprechend und der Umsatz konnte um 40% gesteigert werden.<sup>18</sup> Das einst angesehene Kaufhaus Noppel war im Jahr 1933 insolvent, konnte aber auf Wunsch des Radolfzeller Gemeinderates entgegen anderslautenden Stimmen des NS-HAGO (Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation) von der Firma Geckle aus

<sup>15</sup> Familienarchiv Kratt, Lebenslauf aus dem Jahr 1946/47.

<sup>16</sup> Familienarchiv Kratt, Aufstellung aus dem Jahr 1946/47.

<sup>17</sup> Familienarchiv Kratt; StARZ VII Gewerbe und Handel Ko-Ku.

<sup>18</sup> Broschüre 15 Jahre Kaufhaus Kratt. Radolfzell 1934, Familienarchiv Kratt; Memoiren August Kratt 1957.

Aulendorf übernommen werden.<sup>19</sup> Die Erweiterung seiner Geschäftsräume gingen mit einigem Ärger für August Kratt einher, da es einen Anfangsverdacht gab, dass sich Kratt nicht an das gerade erlassene „Gesetz zum Schutz des Einzelhandels“ gehalten habe. Dieses sah vor, dass die Verkaufsfläche nicht um mehr als 10% erweitert werden dürfe, weshalb sich Kratt beim Badischen Bezirksamt mit einem Schreiben vom 16. September 1933 rechtfertigen musste.<sup>20</sup> Kratt verwies auf die Unterlagen des ausführenden Architekten, Adolf Bürkle aus Radolfzell, und argumentierte folgendermaßen:

„Zum Umbau selbst habe ich zu bemerken: Neue Artikel werden nicht aufgenommen.

Ausschlaggebend für den Umbau war:

1. Abschaffung der über 3 mtr. hohen lebensgefährlichen Verkaufsregale;
2. Anpassung der Einrichtung an die heutigen Verhältnisse;
3. Behebung der Arbeitslosigkeit, fanden doch bei meinem Umbau ca 40 Arbeiter für ein halbes Jahr Beschäftigung.
4. Entlastung des kaufm. Arbeitsmarktes, war es mir doch durch die Auseinanderziehung meiner Verkaufsräume möglich 3 Erwerbslose Angestellte einzustellen.“<sup>21</sup>

Nach einer Begehung vor Ort wurde dann der Umbau genehmigt. Dieser Fall vermittelt einen Einblick in das stark konkurrenzierte Geschäftsleben in Radolfzell, das immer wieder zu Konflikten führte, wie noch gezeigt werden wird.

Das einzige Geschäft mit jüdischen Inhabern in Radolfzell, die Firma Bleicher, wurde im Mai 1936 an Renk und Esser für 40.000 Reichsmark verkauft. Das Ehepaar Bleicher zog zunächst nach Antwerpen und wanderte später nach Palästina aus. In den Nachkriegsjahren beantragten sie eine Wiedergutmachung, die sich quälend lange hinzog.<sup>22</sup>

1936 leitete Kratt die Übernahme des vormaligen Sportgeschäftes Uhl ein, das er 1937 an seine Tochter Erika und ihren frisch angetrauten Ehemann Hans Knobelspies übergab. Der formale Antrag auf „Erteilung einer Ausnahmegewilligung zur Eröffnung einer Verkaufsstelle“ wurde am 23. April 1937 gestellt und vom Bezirksamt Konstanz am 20. Mai 1937 für Sportartikel bewilligt.<sup>23</sup> Kratt hatte in seinem Antrag argumentiert, dass er bereits in seinem Kaufhaus Sportartikel verkaufe, der Platz jedoch nicht ausreiche und es kein vergleichbares anderes Sortiment in Radolfzell gebe. Hintergrund war das bereits erwähnte „Gesetz zum Schutz des Einzelhandels“, das keine Neugründungen oder relevanten Erweiterungen zuließ. Kratt erwarb im Freiverkauf das noch vorhandene Warenlager der Firma Kurt Uhl, die dann aufgelöst wurde.<sup>24</sup> Diese Expansion der Geschäftstätigkeit sorgte in der lokalen Geschäftswelt für Unmut, der Konkurrenzdruck zeigte sich deutlich auf unterschiedlichen Ebenen.

Am 7. September 1937 beschwerte sich Hutmachermeister J. Benk aus dem gleichnamigen Hutgeschäft in Radolfzell schriftlich beim Bezirksamt Konstanz, dass Kratt nun auch Hüte verkaufen würde, worunter sein eigenes Geschäft leide. Die Zeiten seien ohnehin schwierig, da immer weniger Hüte getragen würden, deshalb solle zum Erhalt seines Geschäftes Kratt der Verkauf von Hüten verboten werden.<sup>25</sup> Bereits am 16. September erfolgte die Reaktion von der Gewerbepolizei, die in

<sup>19</sup> StARZ V.2/90 Gesetz zum Schutz des Einzelhandels, Niederlassung Firma Geckle

<sup>20</sup> StARZ VII Gewerbe und Handel Ko-Ku.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> STAF F 196 / 1 / 7221 Bleicher Josef (und weitere Akten). Es lassen sich keine Verbindungen zu August Kratt oder seiner Firma in den Akten finden.

<sup>23</sup> StARZ VII Gewerbe und Handel Ko-Ku.

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>25</sup> Ebd.

Kratt keine Konkurrenz sah, da er nur Sportmützen und -hüte verkaufe, weshalb von Seiten der Aufsichtsbehörden kein Handlungsbedarf bestehe.

Das Warenangebot des Kaufhauses Kratt beschäftigte die Gewerbepolizei noch mehrmals in dieser Zeit, denn der Kaufmann Otto Veit hatte sich Ende Oktober 1937 dort über seinen Konkurrenten beschwert:

„Nach einer vertraulichen Mitteilung des Kaufmann Otto Veit, Radolfzell, soll August Kratt, Kaufmann Radolfzell, in seinem bisherigen Damen- und Herrenkonfektionsgeschäft Artikel führen, die in Ihrer Art der bisherigen Führung des Geschäfts völlig artfremd sind und in keinerlei innerem Zusammenhang mit den bisher geführten Waren stehen.“<sup>26</sup>

Das Kaufhaus Johann Swars bemängelte zeitgleich beim Bezirksamt Konstanz, Kratt verkaufe Lederwaren und Koffer, wodurch andere Betriebe gefährdet seien und durch staatliches Handeln geschützt werden müssten. Diese Beschwerde wurde mit dem Argument zurückgewiesen, es laufe alles rechtmäßig und ein Einschreiten sei nicht erforderlich.<sup>27</sup> Nach einer Begehung vor Ort und einer Befragung von Kratt erfolgte dann am 29. Oktober 1937 eine abschließende Stellungnahme:

„Wie festgestellt wurde, führt der Kaufmann August Kratt, wohnhaft in Radolfzell, Hindenburgplatz Nr. 13 in seiner Sportabteilung welche sich getrennt im Hause Hinter der Burg Nr. 2 befindet nur Sport= Uniform= und Reiseartikel. Der größte Teil der Reiseartikel sind Reisekoffer in allen Größen und Preislagen im Gesamtwert von 2000 RM. Außer diesen Waren führt Kratt noch Damen und Herrenkonfektionsartikel nur in seinem Hauptgeschäft, Hindenburgplatz Nr. 13.

Kratt gibt hierzu an:

Im vorliegenden Falle handelt es sich nur um die Reisekoffer welche ich vor kurzem in meine Sportabteilung aufgenommen habe. In dieser Abteilung, welche sich besonders im Hause Hinter der Burg Nr. 2 befindet, führe ich nur Sport= Uniform= und Reiseartikel, also nur artverwandte Artikel. Eine Vergrößerung des Ladens hat deshalb nicht stattgefunden. Eine Konkurrenz der übrigen gleichartigen Geschäfte entstand hierdurch nicht, da die bisher in der Poststraße hier befindliche Fa. Keller einging. Ich weiß genau, was ich in meinem Geschäft führen darf, und werde mich bestimmt nicht gegen das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels verstoßen, zumal ich selbst Mitglied der Handelskammer Konstanz bin.“<sup>28</sup>

Das Jahr 1937 war für August Kratt sehr ereignisreich und konfliktbeladen, wie weiter unten noch ausgeführt wird.

Der Familienbetrieb lebte von der Mitarbeit aller Familienmitglieder. August Kratt hatte geplant, dass drei seiner Söhne jeweils ein neues Geschäft in einer nahe gelegenen Stadt gründen sollten, was durch den Kriegsbeginn 1939 und die Mobilisierung der jungen Männer zur Wehrmacht dann nicht umgesetzt werden konnte.<sup>29</sup> Drei seiner Söhne kamen nicht mehr vom Fronteinsatz zurück. Nach Kriegsende wurde das Kaufhaus Kratt von der französischen Besatzung sequestriert und war bis zur Freigabe im Jahr 1955 ein *Economat* (heereseigene Verkaufsstelle). Kratt blieb in dieser Zeit nur ein Geschäftsraum. Dennoch hielt August Kratt an seiner Geschäftstätigkeit fest und hatte 1951 einen

<sup>26</sup> Ebd. Otto Veit, geb. 7. Mai 1891 in Radolfzell, Gemischtwarengeschäft seit 1920, bis 1933 Mitglied der Zentrumsparterie, dann NSDAP Mitglied und Blockleiter, STAF D 180 / 2 / 163741 Veit Otto.

<sup>27</sup> StARZ VII Gewerbe und Handel Ko-Ku.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Interview mit Hermann Kratt im Dezember 2023, Interview mit Horst Knobelspies im Januar 2024.

Familienkonzern gegründet, um sein Erbe zu regeln und rechtlich auch seine Kinder sowie seine Schwester Hilde mit einzubinden.<sup>30</sup>

## 5. Gesellschaftspolitische Funktionen und Verbandsmitgliedschaften

August Kratt war Mitglied in verschiedenen Verbänden, Aufsichtsgremien und seit dem 1. Mai 1933 in der NSDAP. Zunächst wird tabellarisch ein Überblick über seine Zugehörigkeiten vermittelt, der aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragen wurde, um dann Beispiele für sein jeweiliges Handeln genauer zu betrachten und eine Einordnung seiner gesellschaftspolitischen Tätigkeiten vorzunehmen.

Mitgliedschaften in Verbänden und Parteien von August Kratt:<sup>31</sup>

|                      |                                                                                                                                            |
|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1903-1922            | Mitglied DHV (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband)                                                                                 |
| Seit 1920            | Einzelhandelsverband Radolfzell<br>Von 1920 bis 1945 2. Vorsitzender                                                                       |
| Ab ca. 1934          | Handelskammer Konstanz, auch als Gutachter tätig                                                                                           |
|                      | DAF (Deutsche Arbeitsfront), Ortswalter Handel                                                                                             |
|                      | ADEFA (Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Bekleidungsfabrikanten e. V)<br>Mitgliedschaft (?) 1937 belegt, ansonsten unklar <sup>32</sup> |
| 1.5.1933-1945        | Eintritt in die NSDAP<br>Mitgliedsnummer 3016638                                                                                           |
| 1934-43              | Block- und Zellenleiter in der NSDAP Ortsgruppe Radolfzell                                                                                 |
| 1933-1942            | Förderndes Mitglied der SS in Radolfzell mit einem Monatsbeitrag von RM 2,00<br>1942 Austritt <sup>33</sup>                                |
|                      | NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt)                                                                                                |
|                      | Reichskolonialbund                                                                                                                         |
|                      | Reichskriegerbund (wurde am 30.6.1943 aufgelöst) <sup>34</sup>                                                                             |
| 1935-1945            | Ratsherr (ehrenamtlich)                                                                                                                    |
| 1939-1945            | 1.Beigeordneter (ehrenamtlich)                                                                                                             |
| 1942-1945            | Stellvertretender Bürgermeister (ehrenamtlich)                                                                                             |
| Seit 1932            | Mitglied DRK (Deutsches Rotes Kreuz)<br>1937-1939 1. Vorsitzender<br>2. Vorsitzender 1939-45                                               |
| Seit 1939            | Verwaltungsrat Sparkasse Radolfzell<br>Zunächst stellvertretender Vorsitz, ab 1942, nach dem Tod Jöhles, Vorsitzender qua Amt              |
| Spätestens seit 1941 | Spitalfonds und Krankenhausaufsichtsgremium Radolfzell mit Aufsicht über Finanzen und Dienstverträge                                       |
| 1948                 | CDU Radolfzell bittet August Kratt um eine Parteispende für die Aufbauarbeit                                                               |

<sup>30</sup> Familienarchiv Kratt, Memoiren aus dem Jahr 1957.

<sup>31</sup> Zusammenstellung durch die Verfasserin auf der Grundlage der gesichteten Quellen.

<sup>32</sup> BArch R 9361-IX KARTEI 22850477 Kratt, August; BArch R 9361 II - 573301, weiter unten wird nochmals darauf eingegangen.

<sup>33</sup> Es ist unklar, wie man förderndes Mitglied der SS wurde und was genau die Mitgliedschaft umfasste. Die Aktenlage ist sehr dünn, gleichfalls die Forschungsliteratur. Bei den Nürnberger Prozessen 1945/46 wurden fördernde Mitglieder der SS von einem Kollektivurteil ausgenommen, da die Verbindung zur SS mutmaßlich nur „flüchtig“ bestanden habe. Die Fördermitglieder der SS war vor allem Spender mit eher geringen Monatsbeiträgen, hatten jedoch keine Verpflichtungen der SS gegenüber. Hein, Bastian: Elite für Volk und Führer? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925-1945. Berlin 2012, S. 164-165.

<sup>34</sup> StARZ IX/109-2 Feldpostbriefe Redaktion.

Seit 1934

*Ehefrau Anna Kratt war Mitglied im Deutschen Frauenwerk, sonst in keinen weiteren NS-Organisationen<sup>35</sup>*

Es lassen sich vier Organisationstypen unterscheiden:

- Berufliche Interessensverbände
- NS-Organisationen
- Kommunalpolitische Ämter und damit verbundene Aufsichtsratsämter
- Vereine

### 5.1 Berufliche Interessensverbände

Das wichtigste gesellschaftspolitische Engagement von August Kratt betraf seine Handelstätigkeit. Im Jahr 1903, ein Jahr nach seinem Stellenantritt im Kaufhaus Noppel in Radolfzell, trat er dem DHV (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) bei.<sup>36</sup> Der DHV war 1893 in Hamburg gegründet worden und vertrat gewerkschaftliche Interessen, war aber klar national-konservativ und in den Anfangsjahren auch antisemitisch ausgerichtet. In den ersten Jahren seines Bestehens war eine wichtige Aufgabe, die Angst vor einem sozialen Abstieg zu kanalisieren. Frauen und Juden durften keine Mitglieder werden; der DHV verstand sich als Konkurrent zu den sozialistischen Gewerkschaften. Im Verlauf seines Bestehens erfolgte ein Wandel, er bot zunehmend ein breites Bildungsangebot an und wurde bald einer der wichtigsten kaufmännischen Interessenverbände.<sup>37</sup>

Unmittelbar nach der Geschäftsgründung 1919 engagierte sich August Kratt im Einzelhandelsverband, der mit der Machtergreifung 1933 und der Gleichschaltung dann in NS-Formationen wie der DAF (Deutsche Arbeitsfront), NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) oder NS-HAGO überging.<sup>38</sup> Kratt hatte sich durch seine Geschäftstätigkeit und als Verbandsmitglied einen Namen gemacht und war gleichfalls aktiv in der Handelskammer Konstanz, wo er Josef Jöhle kennenlernte und immer wieder als Gutachter angefragt wurde. Die Bodensee-Rundschau berichtete in einem Nachrichtenartikel am 3. September 1934 über einen Vortragsabend der Handelskammer Konstanz in Radolfzell, aus dem die Rolle von Kratt hervorging:

„Am Donnerstagabend fand in der „Krone“ ein Vortragsabend der Handelskammer Konstanz unter Vorsitz des Herrn Kaufmann August Kratt statt. Der Redner, Herr Syndikus Dr. Sauter, beschäftigte sich einleitend mit der vollzogenen Umwälzung. Er behandelte die Exportwirtschaft, Rohstoffversorgung, Devisenbeschaffung und das Eisenbahn-, Post- und Kraftverkehrswesen. Mit dem kommenden Frühjahr sollen die kaufmännischen Gehilfenprüfungen obligatorisch eingeführt werden. Die Handelskammer Konstanz richtet für die engere Zusammenarbeit auch in Radolfzell Sprechstunden ein.“<sup>39</sup>

<sup>35</sup> STAF D 180 / 2 192.425 Entnazifizierungsakte Anna Kratt. Das Deutsche Frauenwerk ist nicht zu verwechseln mit der NS-Frauenschaft.

<sup>36</sup> <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/innenpolitik/deutschnationaler-handlungsgehilfen-verband-dhv>; <https://library.fes.de/pdf-files/bibliothek/04167.pdf>

<sup>37</sup> Einen guten historischen Abriss über die politischen Veränderungen im DHV bieten Nerger, Katja; Zimmermann, Rüdiger: Zwischen Antisemitismus und Interessenvertretung. Periodika und Festschriften des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbands in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Ein Bestandsverzeichnis. Bonn 2006.

<sup>38</sup> Hierzu fehlen einschlägige Studien.

<sup>39</sup> Bodensee-Rundschau vom 3.9.1934, S. 9.

Im August 1935 schlug der neue Radolfzeller Bürgermeister Josef Jöhle Kratt als Sachverständigen im Fall einer sich anbahnenden Geschäftsschließung vor. Das Handarbeitsgeschäft von Lina Stumpp stand kurz vor der Auflösung.<sup>40</sup> August Kratt verfasste auf dem Briefpapier der DAF eine Stellungnahme, er habe alles geprüft und die Finanzen gesichtet. Jöhle vermerkte daraufhin handschriftlich, Frau Stumpp die Konkursanmeldung zu empfehlen, „...um sich nicht strafbar zu machen.“<sup>41</sup>

Im Zusammenhang mit einer Werbung für eine große Leistungsschau von Handwerk und Handel, die vom 2.-9. Dezember 1936 durchgeführt und in der Bodensee-Rundschau beworben wurde, unterzeichnete Kratt als „Ortsbetriebsgemeinschaftswalter für Handel und Handwerk“ zusammen mit Mannok.<sup>42</sup>

## 5.2 NS-Organisationen

Wie bereits erwähnt, erfolgte der Parteibeitritt von August Kratt zum 1. Mai 1933.<sup>43</sup> August Kratt äußerte sich nicht darüber, welche Partei er vor 1933 und im Jahr 1933 gewählt hatte, aber ausgehend von seiner Mitgliedschaft im DHV liegt die Vermutung nahe, dass er national-konservativ gesinnt war. Es gibt von Kratt keine politischen Äußerungen über die NSDAP, den Führer, Juden oder Kommunisten und Sozialisten. Vielleicht gab es Punkte in Parteiprogramm und Propaganda der NSDAP, die Kratt ansprachen, wie ein klares Feindbild gegen Kommunisten, Sozialisten und die Sowjetunion, deren Anfänge er durch seinen Fronteinsatz im Ersten Weltkrieg erlebt hatte. Oder die Hoffnung auf wirtschaftlich bessere Zeiten, die für ihn als Geschäftsmann relevant waren. Der militärische Drill und Kult, ebenso das Gedenken an die Weltkriegstoten durch die NSDAP und ihren Formationen entsprachen mutmaßlich ebenso einem Weltbild von August Kratt, der selbst noch in der Enkelgeneration darauf bedacht war, dass Wehrdienst geleistet wurde.<sup>44</sup> Der Historiker Gerd Krumeich vertritt die These, dass Hitlers Versprechen, die „Schmach“ von Versailles zu tilgen und das deutsche Ansehen wiederherzustellen ihm viel Zustimmung eingebracht habe, wobei zugleich andere Gründe eine Rolle gespielt hatten.<sup>45</sup>

In Radolfzell war 1926 eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet worden, jedoch blieb die Zentrumspartei gefolgt von der SPD bis 1932 die stärkste Partei.<sup>46</sup> August Kratt war ab 1934 auch Zellen- und Blockleiter, worauf kurz im Abschnitt 6 eingegangen wird, aber es ist nicht zu rekonstruieren, wie er zu den Posten kam. Innerhalb der NSDAP galten diese Organisationseinheiten als nachgeordnet und von geringer Bedeutung. Vergleicht man die Biographie von August Kratt mit anderen Zeitgenossen, so war er zum Zeitpunkt der Machtergreifung wirtschaftlich gut aufgestellt, wohingegen andere NS-Funktionäre über die Parteischiene einen Posten erhalten wollten, weil sie möglicherweise zuvor arbeitslos waren.<sup>47</sup> Auf der Grundlage der vorhandenen Quellenbasis lässt sich kein Nachweis finden, dass Kratt durch seine NSDAP Mitgliedschaft wirtschaftliche Vorteile erhielt oder an Posten gelangte,

<sup>40</sup> StARZ V.2/237 Handel.

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Bodensee-Rundschau 1936, s. auch Anhang.

<sup>43</sup> BArch R 9361-IX KARTEI 22850477 Kratt,\_August.

<sup>44</sup> Interview mit Hermann Kratt.

<sup>45</sup> Krumeich S. 12.

<sup>46</sup> S. Anhang, Angaben von Hausendorf, Misswirtschaft, S. 137-138.

<sup>47</sup> Als Beispiel dient Paul Rösch, der Ortsgruppenleiter der NSDAP in Tengen war, dann die Leitung des Armen- und Krankenhauses in Blumenfeld durch seine Parteizugehörigkeit erhielt, nachdem er zuvor einige Jahre arbeitslos gewesen war. Rösch wurde nach seiner Entnazifizierung Bürgermeister von Tengen und erhielt die Ehrenbürgerwürde verliehen. Unveröffentlichtes Manuskript von Carmen Scheide.

die ihm Privilegien verschafften. August Kratt lebte von seinen Einnahmen als Kaufmann, die erwähnten Ämter übte er ehrenamtlich aus.

### 5.3 Kommunalpolitische Ämter und damit verbundene Aufsichtsratsämter

In der Radolfzeller Stadtverwaltung gab es zahlreiche Konflikte: am 30. Juni 1935 wurde Bürgermeister Eugen Speer wegen massiver Misswirtschaft aus dem Amt entlassen.<sup>48</sup> Sein Nachfolger wurde Josef Jöhle, der am 7. August 1935 für die Dauer von 12 Jahren berufen wurde. Eine erste Maßnahme war die Neubesetzung des Ratskollegiums, in das er als Vertreter des Handels August Kratt berief, den er durch die Handelskammer Konstanz kannte. Rechtliche Grundlage war die neue deutsche Gemeindeordnung, die im Januar 1935 alte kommunale Verfassungen abgelöst hatte. Es gab keine Wahlen mehr, sondern die Ratsherren wurden ernannt und mussten durch den Vertreter der NSDAP bestätigt werden.

---

<sup>48</sup> Hausendorf, Misswirtschaft.

## Verteilung der Respiziate

Beigeordneter, Ratsherr, Bürgermeisterstellvertreter KENZ: Elektrizitätswerk, Fremdenverkehr, Gemeindefinanzen, Wasserversorgung.  
 Beigeordneter, Ratsherr Max Wolf: Industrie, Schulen, Arbeitslose, Strandbadrestaurant.  
 Beigeordneter, Ratsherr Bertold Krembs: Heimat- und Denkmalpflege, Museen, Feuerwehr, Stadtverschönerung.  
 Ratsherr Graf von Beroldingen: Spital, Jagd, Arbeitslose.  
 Ratsherr Biehl: Fürsorge- und Wohnungswesen, Erwerbslosenfürsorge, Arbeitslose.  
 Ratsherr Bürkle: Mettnau, Hoch- und Tiefbau, Badewesen, Wohnungswesen, Strandbadrestaurant.  
 Ratsherr Ehel: Krankenhaus, Kunst- und Wissenschaft, Theater, Konzerte.  
 Ratsherr Keller: Handwerk, Gewerbeschule, Arbeitslose, Scheffelhof, Gaststättengewerbe.  
 Ratsherr Kratt: Handel, Marktweien, Lebensmittelunterkuchungen, Alt- und Neuhausbesitz, Gaststättengewerbe.  
 Ratsherr Red: Schlachthaus, Begräbniswesen, Friedhof.  
 Ratsherr Schloffer: Forst- und Landwirtschaft, Fürsorge- und Wohnungswesen.

### Besetzung der Kommissionen

**Fremdenverkehr, Strandbad und Strandbadrestaurant, Stadtgarten und Stadtverschönerung**  
 Vorsitz: KENZ Wily, Beigeordneter; Stellv.: Bader Wily, Leiter des Verkehrsamtes; Beiräte: Baron Nikolaus von Bodman; Fuchs Heinrich, Sparsassendirektor i. R.; Krembs Bertold, Beigeordneter; Kurz Ludwig, Hotelier; Munkel Fritz, Reichsbahninspektor; Sernattinger Hermann, Pfarrer i. R.; Wolf Max, Beigeordneter.

### Steuerausschuss für Ermäßigung und Nachlass von Steuern

Vorsitz: Jöhle, Bürgermeister; Stellv.: KENZ Wily, Beigeordneter; Beiräte: Dr. Bischoff Alfred, Syndikus; Schwarzwälder Anton, Gipsermeister; Stoffel Oskar, Oberingenieur; Reit Otto, Kaufmann.

### Ortsbaukommission:

Vorsitz: Jöhle, Bürgermeister; Bürkle Adolf, Ratsherr; Ehel Wilhelm, Ratsherr; Krembs Bertold, Beigeordneter; Zimmermann Georg, Stadtbaumeister.

### Kommission für Erwerbslosenfragen:

Vorsitz: Wolf Max, Beigeordneter; Graf von Beroldingen, Ratsherr; Biehl Ernst, Ratsherr; Keller Josef, Ratsherr; Simendinger Friedrich, Dreher.

### Beirat der Realschule:

Vorsitz: Jöhle, Bürgermeister; Beiräte: Ehel Wilhelm, Realschuldirektor; Rapp Julius, Professor; Ribenthaler Josef, Zollinspektor; Schweinfurth Georg, Kaufmann; Wolf Max, Fabrikdirektor; Dr. Schildknecht, Schularzt.

### Beirat zur Handelsschule:

Vorsitz: Jöhle, Bürgermeister; Beiräte: Dr.

Eichhorn, Handelsschulvorstand; Kratt Aug., Kaufmann; KENZ Wily, Kaufmann; Schmal Richard, Profurist; Strobel German, Betriebsleiter; Wolf Max, Fabrikdirektor; Dr. Schildknecht, Schularzt.

### Beirat der Gewerbeschule:

Vorsitz: Jöhle, Bürgermeister; Beiräte: Graf Robert, Gewerbeschuldirektor; Hirling Wilhelm, Zimmermeister; Jöhle Heinrich, Schreinermeister; Keller Josef, Konditormeister; Mannot Alfred, Wagnermeister; Strübe Friedrich, Werkmeister und Leiter der Lehrlingswerkstätte; Dr. Schildknecht, Schularzt; der jeweilige Bürgermeister von Böhringen; der jeweilige Bürgermeister von Steißlingen.

### Beirat der Volksschule:

Vorsitz: Jöhle, Bürgermeister; Bonauer Adolf, Rektor; Kuner Alfred, kath. Stadtpfarrer; Neuer Philipp, evang. Stadtpfarrer; Biehl Ernst, Ratsherr; Bürkle Adolf, Ratsherr; Wolf Max, Beigeordneter.

## Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

### Ortsgruppenführung Radolfzell

#### Aufforderung zur Anmeldung

Sämtliche Hilfsbedürftigen der Stadt Radolfzell werden hiermit aufgefordert, sich ab Montag, den 16. September 1935, bei den untenstehenden Annahmestellen zu melden.

#### Kreis der Unterstützungsberechtigten

1. Sämtliche beim Fürsorge- und Arbeitsamt Unterstützten, melden sich im Rathaus, Zimmer 2  
 am Montag, den 16. September 1935:  
 Buchstaben A—H;  
 am Dienstag, den 17. September 1935:  
 Buchstaben I—R;  
 am Mittwoch, den 18. September 1935:  
 Buchstaben S—Z.
2. Die Sozial-, Klein- und Militärrentner melden sich beim Bezirksfürsorgeverband im Rathaus, Zimmer 6, nach der obigen Aufteilung.
3. Alle übrigen Bedürftigen melden sich bei der NSB. im Rathaus, Zimmer 33, nach der obigen Aufteilung.

Alle Antragsteller, die Arbeitnehmer sind, haben bei Antragstellung eine Lohnbescheinigung ihres Arbeitgebers vorzulegen. Das Gleiche gilt von in Arbeit stehenden Familienangehörigen, soweit sie mit dem Antragsteller in häuslicher Gemeinschaft leben. Mu- und Kru-Empfänger bringen die Stempellkarte mit.

Für die Zellen: Moos, Tzang, Weiler und Güttingen erfolgt besondere Bekanntmachung.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes:

Der Ortsbeauftragte.

Abbildung 2: Bodensee-Rundschau vom 14.7.1935, S. 9. Nach der Umbesetzung des Ratsgremiums durch den neuen Bürgermeister Josef Jöhle wurden die Aufgabenverteilungen angezeigt. Daraus ersichtlich sind die Aufgabenfelder und Zuständigkeiten.

Am 25. März 1936 erfolgte ein weiterer Wechsel im Ratsgremium, da August Kratt anstelle von Bertold Krembs für die Dauer von sechs Jahren zum 3. Beigeordneten ernannt wurde. Die Ausübung erfolgte ehrenamtlich, ohne Bezahlung.<sup>49</sup> Am 31. Januar 1939 wurde Kratt dann 1. Beigeordneter und somit Stellvertreter des Bürgermeisters, neuer 3. Beigeordneter wurde Architekt Adolf Bürkle. Bei der Durchsicht der Ratsprotokolle – die reine Ergebnisprotokolle sind – fällt auf, dass August Kratt sein Amt pflichtbewusst wahrgenommen hat und selten fehlte, meistens nur zwei Wochen im Sommer, wenn er im Urlaub war.<sup>50</sup> Man gewinnt den Eindruck, dass sich August Kratt mit Ruhe und Sachkompetenz in die Amtsgeschäfte eingearbeitet hatte und stets versuchte, Lösungen zu finden.

Themen im Ratskollegium waren allgemeine Fragen kommunaler Daseinsfürsorge wie Baumaßnahmen, Fragen der Infrastruktur, der Ausbau des Fremdenverkehrs - das Steckenpferd von Jöhle - die Errichtung des Kriegerdenkmals, Finanzplanungen, Schulfragen und die Verwaltung des Krankenhauses. Im Verlauf seiner Amtszeit erkrankte Josef Jöhle mehrfach und fiel durch längere Krankenhausaufenthalte aus, weshalb August Kratt ihn dann immer wieder vertreten und nach dem Tod Jöhles am 25. September 1942 seine Funktion ausüben musste.

In seiner Rolle als Ratsmitglied nahm Kratt an offiziellen Anlässen als Gast teil, wie beispielsweise dem Richtfest für das Siedlerheim der neuen SS Kaserne Ende Juli 1937.<sup>51</sup> Im März 1941 stattete eine Delegation der befreundeten Stadt Tuttlingen Radolfzell einen Besuch ab, und Kratt führte die Gäste zusammen mit dem Bürgermeister in den Stadtgarten, auf die Mettnau und zum Ludwig-Finckh-Turm.<sup>52</sup> Im März 1943, unmittelbar nach der Niederlage der deutschen Wehrmacht in Stalingrad, kündigte Kratt eine Sprechstunde im Radolfzeller Rathaus an. Sie sollte vom Wehrmeldeamt Konstanz abgehalten werden und den Angehörigen ermöglichen, Suchmeldungen in Form von Namenslisten an den Roten Halbmond und in die Sowjetunion zu schicken.<sup>53</sup> Im Juni unterstützte die Stadt Radolfzell zusammen mit der NSV (Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt) 12 Soldaten der wolga-tatarischen Legion, die zu Gast am See waren. Kratt schrieb als stellvertretender Bürgermeister an das Strandbad, mit der Bitte, den jungen Männern für die Dauer ihres 12-tägigen Aufenthaltes Badehosen zu leihen, damit sie im See baden konnten.<sup>54</sup>

Im Januar 1939 wurde Kratt in den Verwaltungsrat der Sparkasse Radolfzell berufen – Leiter seit 1935 war Direktor Sussann, der kein Parteigenosse war – ab 1940 wurde er qua Ratsamt stellvertretender Vorsitzender und nach dem Tod Jöhles Vorsitzender. Für die Arbeit erfolgte keine Entschädigung.<sup>55</sup>

Einen anderen Aufsichtsratsposten hatte Kratt beim Spitalfonds und der Krankenhausaufsicht, worauf in Abschnitt 7 eingegangen wird.

<sup>49</sup> StARZ IV-2 Nr. 99 Personalakte des Ersten Beigeordneten.

<sup>50</sup> StARZ Ratsprotokolle 1935-1945.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Bodensee-Rundschau vom 12.3.1941, S. 6.

<sup>53</sup> StARZ IX/178 Nachforschungen nach Stalingradkämpfern. Das Ansinnen wurde jedoch durch übergeordnete Stellen abgeblockt, mit der Begründung, die Sowjetunion gebe keine Informationen zu den deutschen Kriegsgefangenen und Verschollenen heraus. Ein Sohn von Kratt, Heinrich, war auch in Stalingrad verschollen.

<sup>54</sup> StARZ IX/111 Soldatenbetreuung.

<sup>55</sup> KrAKN AA03-18-677 Verwaltungssachen Radolfzell Bezirkssparkasse (und weitere Aktenbestände wie z.B. Satzung etc.).

## 6. Konformismus

Das Verhalten von August Kratt auf einer öffentlichen Handlungsebene lässt sich als konform typologisieren. Aussagen darüber beruhen auf ein paar wenigen Fotografien sowie Zeitungsberichten und Aktenüberlieferungen. Im Stadtarchiv Radolfzell ist ein undatiertes Foto deponiert, dessen Entstehungskontext und Urheber nicht bekannt sind. Es befindet sich in einem Fotoalbum, das die Tätigkeit von Ortsgruppenleiter Otto Gräble dokumentieren sollte. Vermutlich wurde es bei einem offiziellen Anlass für die Presse gemacht, evtl. im Jahr 1939, anlässlich des Empfangs von Evakuierten.<sup>56</sup> Es erscheint wie ein Ausschnitt, da sowohl Menschen im Hintergrund wie auch die Person am rechten Bildrand abgeschnitten sind. Im Vordergrund sieht man links August Kratt in einer NSDAP-Uniform, daneben Ortsgruppenleiter Otto Gräble (geb. 1898).



Abbildung 3: Das Foto (links) zeigt vorne August Kratt mutmaßlich in seiner Funktion als stellvertretender Bürgermeister und dahinter den NSDAP Ortsgruppenleiter Otto Gräble. Auf dem Foto rechts sieht man Evakuierte, die im September 1939 nach Radolfzell kamen und offiziell empfangen wurden. Die Fotos befinden sich im Stadtarchiv Radolfzell in einem Album, das die Tätigkeit von Otto Gräble dokumentieren sollte und 1985 erworben wurde. Der Name des Fotografen ist unbekannt.

Wie im Kapitel zuvor bereits erwähnt, trat August Kratt, wie viele andere Deutsche, zum 1. Mai 1933 in die NSDAP ein. Im Jahr 1936 wurde ein umfassendes Handbuch für alle Parteigenossen mit einer unüberschaubaren Vielzahl an Anweisungen herausgegeben. Das Tragen der Uniform für politische Leiter war eine Vorschrift. Die „Dienstkleidung“ wurde genau vorgeschrieben.<sup>57</sup> In einer Ausführungsbestimmung hieß es:

„Der Politische Leiter hat in einwandfreier Uniform anzutreten. (...) Politischen Leitern in Uniform ist außerhalb geschlossener Räumlichkeiten das Rauchen untersagt. Das Tragen von Zivil=Abzeichen bzw. Abzeichen von Verbänden und Vereinigungen auf dem Dienstanzug ist nicht zulässig.“<sup>58</sup>

<sup>56</sup> Fotoalbum Ortsgruppenleiter Otto Gräble, Stadtarchiv Radolfzell.

<sup>57</sup> Organisationsbuch der NSDAP. Hg. v. Reichsorganisationsleiter der NSDAP. München 1936, S. 24-25.

<sup>58</sup> Ebd. S. 26.

Im Arbeitszimmer von August Kratt, wo er als Geschäftsmann Personal und Kunden empfing, hing ein Hitler-Porträt, in seinem Kaufhaus verkaufte er Karten für Veranstaltungen der Hitler-Jugend in Radolfzell<sup>59</sup> und bei seiner Vereidigung als neu ernannter Ratsherr am 13.12.1935 sprach er die damals übliche, vorgeschriebene Formel:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe!“<sup>60</sup>

In seiner Funktion als Ratsherr und Beigeordneter unterschrieb er offizielle Briefe mit „Heil Hitler“, was sich ab 1942 jedoch änderte. Es fällt auf, dass er diese Grußformel ab diesem Zeitpunkt so gut wie nicht mehr benutzte. Hintergrund dieses Verhaltenswandels kann die Beurteilung des Krieges, gerade an der Ostfront, gewesen sein, wo bereits ein Sohn von Kratt 1941 gefallen war und zwei weitere im Wehrmachteinsatz dienten.<sup>61</sup>

Am 17. Juni 1937 wurde Kratt gemäß damaligem Ratsprotokoll als Beigeordneter in den Beirat für das seit 1936 in Planung befindliche Gefallenendenkmal gewählt, das im Juni 1938 am Horst-Wessel-Platz (heute Luisenplatz) eingeweiht wurde. Es lassen sich keine Aussagen von Kratt über das Denkmal finden, aber als ehemaliger Weltkriegsteilnehmer liegt es nahe, dass er das Totengedenken an gefallene Soldaten guthieß.<sup>62</sup> Die Sockelinschrift lautete bis 1958 „Die Stadt Radolfzell ihren im Weltkriege 1914-1918 gefallenen Helden“. <sup>63</sup> Wie Kratt gab es viele weitere ehemalige Frontkämpfer in Radolfzell, zu denen als prominente Beispiele Josef Jöhle und Pfarrer Josef Zuber gehörten und die dieser Gedenktradition, verbunden mit einem „Kult des soldatischen Nationalismus“, wie es der Historiker Gerd Krumeich nennt, nahe standen.<sup>64</sup>

Am 7. November 1938 wurde in der Bodensee-Rundschau eine kurze Nachricht über einen Zellenabend abgedruckt, der von August Kratt in seiner Funktion als Zellenleiter eröffnet wurde. Ein Zellenleiter musste sich theoretisch um vier bis sechs Blöcke kümmern und unterstand dem Ortsgruppenleiter, wobei es keine Unterlagen darüber gibt, wie oft Versammlungen stattfanden und was genau die Tätigkeiten waren. Der Zeitungsartikel vermittelt ein Stimmungsbild:

„Radolfzell  
(Zellenabend)

Vergangenem Donnerstag hielt die Zelle 1 der NSDAP, Ortsgruppe Radolfzell, im „Schweizerhaus“ einen gutbesuchten Zellenabend ab. Nachdem Zellenleiter Pg. [Parteigenosse] Kratt die Anwesenden begrüßt hatte, sprach der Leiter des Fürsorgeamtes, Pg. Blum, über das Fürsorgewesen. Besondere Beachtung fanden seine Ausführungen und ebenso diejenigen des Personalamtsleiters Pg. Wagner, der über die Aufgaben des Personalamtsleiters sprach. Ein ganz interessantes Thema streifte Pg. Renz, der in sehr guten Ausführungen über die Glaubensstärke des Nationalsozialisten sprach. Zum Schluss sprach Ortsgruppenleiter Pg. Gräble zu den

<sup>59</sup> Bodensee-Rundschau 1936.

<sup>60</sup> StARZ IV-2 Nr. 99 Personalakte des Ersten Beigeordneten.

<sup>61</sup> Es sind keine Briefe oder Aussagen über die Kriegserfahrungen von Kratt's Söhnen überliefert.

<sup>62</sup> StARZ Ratsprotokolle 1935-1945.

<sup>63</sup> <https://radolfzell-ns-geschichte.von-unten.org/tiki-index.php?page=NS-Kriegerdenkmal> Bislang ist unklar, wie es zu einer Änderung 1958 kam.

<sup>64</sup> Krumeich, S. 14-15. In einem Bericht der Kirchenvisitation bei Pfarrer Zuber vom 28.10.1941 hiess es: „Herr Stadtpfr. Zuber hat zu allen Behörden ein unter den heutigen Verhältnissen gutes Verhältnis. Er weiss sich auch aus schwierigen Situationen immer wieder mit Geschick herauszuziehen, wobei ihm sein Ansehen als Frontkämpfer aus dem ersten Kriege sehr zu statten kommt.“ EAF 9749 Kirchenvisitationen Radolfzell 1878-1946.

Parteigenossen über allgemeine Fragen der Ortsgruppe und deren Organisation. Der Abend wurde sehr schön ausgeschmückt durch Musikvorträge.“<sup>65</sup>

Die Rolle von August Kratt beschränkte sich auf die Eröffnung des Abends, die Inhalte in Form von Vorträgen wurden durch lokale NSDAP Funktionsträger und Gäste gestaltet. August Kratt trat augenscheinlich nicht als Redner auf, auch nicht bei anderen Veranstaltungen.<sup>66</sup>

Bürgermeister Josef Jöhle pflegte eine gute und innige Freundschaft mit Ludwig Finckh (1876-1964), dem lokal verehrten Schriftsteller aus Gaienhofen, der in Radolfzell nicht nur aufgrund seines Büchleins über die Stadt, sondern ebenfalls durch sein Engagement für die Mettnau gerne gesehen wurde.<sup>67</sup> Zur Feier seines 65. Geburtstages am 21. März 1941 überreichte Bürgermeister Jöhle zusammen mit dem 1. Beigeordneten August Kratt in Gaienhofen eine „Ehrengabe“.<sup>68</sup> Ebenfalls wurde ein feierlicher Abend zu Ehren von Finckh zeitnah in Radolfzell durchgeführt.<sup>69</sup>

Die Freundschaft zwischen dem schriftstellerisch ambitionierten Jöhle und Finckh wurde sehr gut sichtbar in den ab 4. Februar 1940 vom Bürgermeister herausgegeben „Feldpostbriefen“.<sup>70</sup>

Die Feldpostbriefe in Radolfzell erschienen von 1940 bis Winter 1943 in insgesamt 16 Nummern, wobei die Nr. 13 ausgelassen wurde. Auch in anderen Städten, wie z.B. Konstanz, existierte diese Form der Verbindung zwischen Heimat und Front in den Kriegsjahren. Inhaltlich gab es jeweils ein Grußwort des Bürgermeisters, Berichte und Propaganda des Ortsgruppenleiters oder anderer Funktionsträger von NS-Gliederungen, Beiträge der DRK-Frauenschaft, humoristische Zeichnungen mit zum Teil frivolen Anspielungen auf sexuelle Phantasien der Soldaten, Beiträge von Ludwig Finckh und von der Heimatdichterin Schreiber-Baer sowie Auszüge von Zuschriften, die Soldaten an die Stadt geschickt hatten. Vor der Veröffentlichung mussten die Ausgaben zur Kontrolle an die NSDAP Kreisleitung geschickt werden – eine Form der Zensur.<sup>71</sup> Das erste Grußwort von Josef Jöhle lautete wie folgt:

„Lieber Kamerad,  
Der Tag der Machtübernahme ist für uns Deutsche der Tag des Aufbruchs und des offiziellen historischen Beginns einer großen deutschen Zeit. Deshalb haben wir Dir letzte Woche zu diesem Tag ein Feldpostpaketchen geschickt.  
Du bist draußen, wir sind daheim. Alle können nicht draußen und alle nicht daheim sein. Jeder ist da, wo ihn unser Führer Adolf Hitler braucht. (...) Wir alten Frontkämpfer wissen, wie es um Dich steht; wir kennen die geheimsten Regungen Deines Herzens, denn vor 25 Jahren standen wir ja selbst da, wo Du heute stehst. (...) Eines aber versprechen wir alte Frontkämpfer Dir. Du darfst beruhigt sein, die Heimatfront steht. Du darfst nicht diese traurige Heimkehr erleben, wie wir alten Frontkämpfer sie 1918 erleben mußten. Nun halte Dich tapfer und komme wieder heim.  
Es grüßt Dich Dein Ib. Radolfzell.  
Heil Hitler  
Bürgermeister Jöhle“

<sup>65</sup> Bodensee-Rundschau vom 7.11.1938, S. 9.

<sup>66</sup> Zumindest gibt es keine weiteren Berichte darüber in der zeitgenössischen Presse, die dafür gründlich ausgewertet wurde.

<sup>67</sup> Im Stadtarchiv Radolfzell befinden sich einige Briefe von Finckh. Für eine historisch-kritische Aufarbeitung der Person Ludwig Finckh s. Wolter, Markus: Dr. Ludwig Finckh: 'Blutsbewusstsein'. Der Höri-Schriftsteller und die SS. In: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum. Band 5. Hg. v. Wolfgang Proske. Gerstetten 2017<sup>2</sup>, S. 78-102.

<sup>68</sup> Bodensee-Rundschau vom 21.3.1941, S. 9.

<sup>69</sup> Bodensee-Rundschau 20. März 1941, S. 3 und weitere Artikel.

<sup>70</sup> StARZ IX/109-3 Feldpostbriefe an die zur Wehrmacht eingezogenen Radolfzeller.

<sup>71</sup> StARZ IX 109-1, StARZ IX 109-2, StARZ IX 110 alle Feldpostbriefe Korrespondenz.

Im August 1940 finden sich eindeutig antisemitische, hetzerische Töne aus der Feder von Josef Jöhle; Texte des Ortsgruppenleiters Gräble oder andere Beiträge waren stark propagandistisch. Sein letztes Grußwort verfasste Jöhle in Nr. 12 vom August 1942, kurz vor seinem Tod. Die nächste Nummer weist die Zählung 14 auf (Nr. 13 wurde ausgelassen) und stand ganz im Gedenken an den verstorbenen Jöhle. Nun war das Grußwort von August Kratt in seiner Funktion als stellvertretender Bürgermeister unterzeichnet, wobei kritisch gefragt werden muss, ob der Text von Kratt selbst stammte – er hatte viele Aufgaben zu dieser Zeit zu bewältigen - oder aus fremder Feder, womöglich Ludwig Finckh oder Schreiber-Baer. Denn im Vergleich zu anderen Texten von Kratt wich der Sprachstil von seiner sonst eher nüchternen Wortwahl ab. In den nachfolgenden Ausgaben unterzeichnete Kratt in seiner offiziellen Tätigkeit die Grußworte, appellierte daran, dass in schweren Zeiten alle ihre Pflicht erfüllen müssten, bot Sprechstunden im Rathaus an und übermittelte Festtagsgrüße, verbunden mit Durchhalteparolen für die Frontkämpfer.

## 7. Konflikte und Handlungsoptionen

Die Jahre 1937 und 1938 zeigen innerhalb des Ratsgremiums und für August Kratt als Parteigenossen sowie Kaufmann einige Zerwürfnisse auf, sind aber in Hinblick auf seine Haltungen und Handlungsoptionen in den Konfliktsituationen aufschlussreich. Die nachfolgenden Ereignisse liefen zeitweise parallel ab und es liegt die Vermutung nahe, dass sich Konflikte auch überlagerten oder gegenseitig bedingten. Im Abschnitt über Kratts Geschäftstätigkeit wurde bereits auf den deutlich sichtbaren Konkurrenzneid im Jahr 1937, als das Sporthaus übernommen wurde, hingewiesen. Zur besseren Lesbarkeit werden die Ereignisse nicht chronologisch, sondern strukturiert nach den Handlungsebenen, wiedergegeben. Zudem werden Zitate aus den Quellen eingefügt, die es ermöglichen, den genauen Wortlaut nachzulesen und Einblicke in die damaligen Praktiken zu erhalten. Somit werden Akteure und ihre Handlungsoptionen oder ihr Eigensinn sichtbar.

### 7.1 Gemeinderat

Obwohl Bürgermeister Jöhle den Gemeinderat nach der „Misswirtschaft“ unter Eugen Speer ab 1935 neu besetzte und somit Fehler seines Amtsvorgängers beheben wollte, entwickelte sich rund um die Neubesetzung des Krankenhausarztes 1937 erneuter, massiver Ärger, der sich über ein Jahr lang bis 1938 hinschleppte und tiefe Gräben im Ratsgremium zog.<sup>72</sup> Ab dem 1. Januar 1937 leitete der Chirurg und Internist Dr. Walter Brömel (geb. 1904) das Radolfzeller Krankenhaus. Seine solide fachliche Ausbildung wies Stationen in München, Memmingen und Jena auf, seine politische Gesinnung entsprach dem damaligen Zeitgeist. Seit 1931 war er Parteianwärter und seit 1933 Mitglied in der NSDAP, der allgemeinen SS gehörte er seit 1933 an und war dort Sanitäts-Obersturmführer, Träger des Totenkopfringes, trat dann allerdings 1938 aus der SS aus.<sup>73</sup> Als 19-jähriger hatte er angeblich in München am 9. November 1923 am Hitler-Putsch teilgenommen, obwohl er im Verlauf seines Entnazifizierungsverfahrens nach 1945 von einem Zufall sprach. Im Juni 1937 wurde er als neuer Ratsherr von Bürgermeister Jöhle begrüßt, einen Monat später, Ende Juli, hielten die SS-Truppen Einzug in Radolfzell. Ob Walter Brömel mit ihnen in Verbindung stand, ist unklar. Im Ratsprotokoll vom

<sup>72</sup> Bodensee-Rundschau vom 8.1.1937, S. 8. Ein weiteres Konfliktfeld war der Neubau der SS-Kaserne, weil Jöhle kritisierte, dass einige daran Beteiligte Provisionen erhalten hatten. StARZ IV1/36-4 Briefe Jöhle Gemeinderat.

<sup>73</sup> FRMAE 1BAD 369 BRÖMEL Walter 28-08-1904.

6. September 1937 wird der Ärger von Jöhle, der zwischenzeitlich Patient im Krankenhaus gewesen war, offen angesprochen:<sup>74</sup>

„Zum Schluß der Sitzung erklärt der Bürgermeister, daß es außerordentlich bedauerlich sei, wie sich die Verhältnisse innerhalb des Ratskollegiums während seiner Erkrankung nachteilig geändert hätten. Es sei früher ein schönes, kameradschaftliches Zusammenarbeiten gewesen und jetzt finde er einen Sautall vor. Er wolle den im Fluß befindlichen Untersuchungen nicht vorgreifen, müsse aber hier erklären, daß er berechtigte Gründe gehabt habe, anstelle des 1. Beigeordneten Renz den 3. Beigeordneten Kratt zu seinem allgemeinen Stellvertreter zu bestimmen. Die ganze Angelegenheit sei im Fluß und nicht mehr aufzuhalten. Die Hauptschuld an der ganzen bedauerlichen Entwicklung trage der seitherige 1. Beigeordnete [Willy Renz], der nicht mit der erforderlichen Energie und Tatkraft gegen die verschiedensten Machenschaften aufgetreten sei.“

Parallel hatte Jöhle sich an den Landeskommisär in Konstanz mit der Bitte um eine Untersuchung bezüglich des Krankenhausarztes Brömel gewandt, was zu einer Verschärfung des Konfliktes führte, da nun verschiedene Instanzen informiert waren.<sup>75</sup> Daraus wird ersichtlich, dass die Zuständigkeiten durch die Doppelherrschaft von Partei und Staat nicht immer eindeutig waren und es Kompetenzgerangel gab, wie in diesem Fall zwischen staatlichem Ministerium, Parteiorganen und Bürgermeister. Der Landeskommisär schrieb am 28. Oktober 1937 einen Brief an das Ministerium:

„Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor!

Wie mir der Bürgermeister von Radolfzell heute mitteilt, hat SS Oberführer Stein nunmehr entschieden, dass der Krankenhausarzt [Brömel] eine parteiamtliche Untersuchung gegen sich zu beantragen habe. Von der Kreisleitung sei dem Bürgermeister untersagt worden, eine Anzeige an die Staatsaufsichtsbehörde zu erstatten.

Unter diesen Umständen wird wohl eine Entschliessung des Herrn Ministers darüber notwendig werden, ob nicht die Verhältnisse im Krankenhaus Radolfzell durch den Herrn Medizinalreferenten des Ministeriums des Innern einer Prüfung unterzogen werden sollen.

Falls Sie es für notwendig erachten, könnten Sie von Herrn Polizeipräsident Engelhardt, der über die Verhältnisse unterrichtet ist, noch Näheres erfahren.“<sup>76</sup>

Direkt vom Ministerium des Innern, das sich als zuständige Aufsichtsbehörde sah, wurde Bürgermeister Jöhle dann Anfang November 1937 aufgefordert, den Fall darzulegen, unter dem Verweis, die Kreisleitung könne das nicht unterbinden, da sie dafür nicht zuständig sei. Bereits wenige Tage später verschickte Jöhle ausführliche Berichte über die seiner Erfahrung nach unhaltbaren Zuständen im Krankenhaus Radolfzell, die bereits im Februar 1937, nur einen Monat nach Amtsantritt von Brömel, offensichtlich geworden seien. Er bat zugleich um eine umgehende Entlassung von Brömel, da dieser aufgrund seines schlechten Verhaltens und zu geringer Sprechstundenangebote kaum mehr Patienten habe, diese zudem gar nicht oder schlecht behandle und gegenüber dem Personal respektlos sei. In den akribischen, umfangreichen Berichten von Jöhle wurden viele Beispiele und Aussagen von Zeugen angeführt, wobei Jöhle selbst als Patient im Krankenhaus unmittelbare Eindrücke gewonnen hatte. Einschränkend fügte er noch hinzu: „Leider ist es nun so, daß viele Leute

<sup>74</sup> StARZ Ratsprotokolle 1935-1945.

<sup>75</sup> STAF A 96 / 1 / 5278 Anstellung eines Krankenhausarztes, Untersuchung des Verhaltens des Krankenhausarztes Dr. Brömel / 1937-1938.

<sup>76</sup> Ebd.

aus Angst vor dem angeblichen Blutordensträger und SS-Mann Dr. Brömel keine Aussagen machen, doch der beste Beweis ist ja die schlechte Frequenz.“<sup>77</sup>

Neben der Kritik an Brömel in Bezug auf seine Führungskompetenz im Krankenhaus stand der Vorwurf von Jöhle im Raum, dass der Arzt ihn bei einer OP falsch behandelt habe, aber nicht bereit sei, sachdienliche Auskünfte zu erteilen. Zur Klärung solle ein Sachverständiger des Innenministeriums eingeschaltet werden. Massiven Gegenwind erhielt Walter Brömel auch von der Kreisleitung und der SS, weil angezweifelt wurde, ob er tatsächlich ein Blutordensträger sei. Es formierte sich in Radolfzell eine breite Front von Stimmen, die eine schnellstmögliche Entlassung anstrebten. Formal wurde das Arbeitsverhältnis von Brömel zum 31. Dezember 1937 gekündigt, 1938 musste der Arzt gehen. In der Folge trat Walter Brömel dann aus der SS aus, wo er aufgrund seiner mutmaßlichen Aufschneiderei als alter Kämpfer und seiner Drohungen, den Konflikt direkt nach Berlin zu melden, vermutlich diskreditiert und nicht mehr erwünscht war. Nach einer Übergangszeit ohne Anstellung ging Brömel zunächst zur Wehrmacht, ab 1942 hatte er verschiedene Arztstellen inne. In seinem Entnazifizierungsverfahren wurde er als Minderbelasteter eingestuft.<sup>78</sup>

Jöhle begab sich mit Unterstützung von August Kratt auf die Suche nach einem neuen, leitenden Arzt für das Krankenhaus, was zunächst an unterschiedlichen Gehaltsvorstellungen scheiterte, denn die Stadt bzw. der zuständige Spitalfonds mussten Auflagen zur Teilrenovierung des Krankenhauses finanzieren und den Kostenrahmen einhalten. Seit dem Amtsantritt von Dr. Dräger (1905-1965) zum 1. September 1938 war dann aber wieder eine stabile Lösung gefunden worden.<sup>79</sup>

Das Ratsgremium war zu diesem Zeitpunkt heftig zerstritten und fiel in zwei Lager – Befürworter und Kritiker von Jöhle. Jöhle beschwerte sich beim Bezirksamt über das unmögliche Verhalten einiger Ratsherren, erwähnte, dass es persönliche Angriffe gegen ihn gegeben habe und löste eine erneute Personalrochade aus.<sup>80</sup> August Kratt bezog eine klare Position, wie aus einem Schreiben vom 15. Februar 1938 hervorgeht. Ein Gegner war der Ratsherr Wilhelm Etzel (1886), Parteigenosse seit 1931, Direktor der Radolfzeller Realschule, der auf Parteiveranstaltungen immer wieder als Redner aufgetreten war.<sup>81</sup> Die vorgebrachten Anschuldigungen von Etzel gegen Kratt entgegnete dieser am 15. Februar 1938 wie folgt:

„Nachdem Herr Direktor Etzel glaubt, in dem an Sie gerichteten Schreiben [Jöhle] auch mich in unkollegialer Weise behandeln zu müssen, sehe ich mich veranlasst Folgendes zu erklären:

Nach wie vor halte ich meinen durch keinerlei Hemmungen beeinflussten sondern durch Weitblick getragenen Standpunkt in der Krankenhausfrage aufrecht. (...) und hierzu habe ich zu erklären, dass Herr Dr. Brömel als Betriebsführer auf die Dauer untragbar war. (...)

Sie dürfen versichert sein, dass es für mich als Geschäftsmann ein Opfer ist, meine Meinung offen zu bekennen, denn neben dem Herunterreißen der eigenen Person habe ich noch mit geschäftlichen Nachteilen zu rechnen, da es noch viele Volksgenossen gibt, welche den Unterschied zwischen Ehrenamt und Geschäft nicht kennen. Dies hindert mich jedoch nicht, auch in Zukunft ein offenes und klares Urteil abzugeben sowie meine Pflicht und Schuldigkeit zu tun, zum Wohle des deutschen Volkes.

Heil Hitler August Kratt.“<sup>82</sup>

<sup>77</sup> Ebd. Brief von Jöhle in seiner Funktion als Vorsitzender der Stiftungsbehörde des Spitalfonds Radolfzell vom 8. November 1937 an das Ministerium des Innern über das Bezirksamt Konstanz.

<sup>78</sup> Ebd., FRMAE 1BAD 369 BRÖMEL Walter 28-08-1904.

<sup>79</sup> KrAKN AA03-18-104 Leitender Arzt Krankenhaus Radolfzell Ernst Dräger; STAF D 180 / 2 / 82215 Dräger Ernst-Otto.

<sup>80</sup> KrAKN AA03-18-109 Erster Beigeordneter Radolfzell Kratt, Brief von Jöhle vom 26.11.1938.

<sup>81</sup> Bodensee-Rundschau, STAF D 180 / 2 / 1743 Etzel Wilhelm.

<sup>82</sup> StARZ IV1/36-4 Briefe Jöhle Gemeinderat.

## 7.2 Partei

Am 1. Oktober 1937 – zeitgleich mit den polarisierten Diskussionen um den Krankenhausarzt Brömel im Radolfzeller Rat – wurde August Kratt als „Parteigenosse“ aus der NSDAP ausgeschlossen. Das Urteil konnte jedoch durch eine Anhörung beim Kreisgericht Konstanz und einen nachfolgenden Beschluss vom 30. November 1937 in eine „Verwarnung unter Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines Parteiamtes auf die Dauer von 6 Monaten“ abgemildert werden.<sup>83</sup> Kratt wurde vorgeworfen, Waren bei einem jüdischen Unternehmen gekauft zu haben, was er bestätigte. Der Ortsgruppenleiter Radolfzell meldete diesen Vorfall beim Kreisgericht Konstanz, Kratt legte jedoch seinen Einspruch gegen den Parteiausschluss ein. Denn er, der Geschäftsmann Kratt, sei von der Radolfzeller Narrengesellschaft „Narrizella-Ratoldi“ gebeten worden, Stoffmuster für eine traditionelle Fasnachtsuniform (Narrengarde) zu besorgen. Da zwei der drei Muster jedoch keine gute Qualität aufgewiesen und nicht in ausreichender Menge (60 Meter) zur Verfügung gestanden hätten, stamme das gewählte Uniformtuch allerdings von einer jüdischen Firma.<sup>84</sup> Kratt habe die Bezugsfirma angeblich der Narrengesellschaft verschwiegen, die sich für das bessere Tuch entschieden hatte.

Die ganze Angelegenheit war durch eine „Meldung an die Ortsgruppe“ herausgekommen, was man auch als eine Denunziation bezeichnen kann, die vor dem Hintergrund der bereits genannten zeitgleichen Konflikte gegen den Unternehmer und Ratsherren Kratt gut vorstellbar ist. Die Ratsmitglieder wussten von dem Auftrag an Kratt, denn die Stadt hatte der Narrenzunft einen finanziellen Zuschuss für die Anschaffung neuer Traditionsuniformen in Höhe von 350 RM gewährt.<sup>85</sup> In den Unterlagen der Verhandlung beim Kreisgericht stand weiter zu lesen:

„In der Hauptverhandlung ergab sich, dass Kratt der „Adefa“ Arbeitsgemeinschaft deutscher Fabrikanten der Bekleidungsindustrie angehört und von dieser beliefert wird. Der Angeschuldigte versicherte alles zu tun, um jüdische Lieferanten fern zu halten. Jedoch sei eine konsequente Haltung gerade in der Bekleidungsindustrie auch heute noch schwierig, weil sie vor der Machtübernahme nahezu vollkommen in jüdischen Händen lag und das jüdische Element im Textilhandel immer noch sehr stark vertreten ist. Diese Auffassung des Angeschuldigten kommt auch in einem Beschluss der „Adefa“ (veröffentlicht am 19.11.37) zum Ausdruck, der den Akten beigeheftet ist.“<sup>86</sup>

Kratt habe bei Juden eingekauft und damit „offensichtlich“ gegen „einen Hauptgrundsatz des Parteiprogramms“ verstoßen. Aber auf der Grundlage der erwähnten, aktuellen ADEFA-Stellungnahme könne man sich

„gewissen Schwierigkeiten nicht verschliessen, die durch eine bedeutende Beherrschung des Bekleidungsmarktes seitens des jüdischen Elementes hervorgerufen werden, so[mit] müssen die Schwierigkeiten auch den Verkaufsgeschäften zugebilligt werden.“<sup>87</sup>

Der Beschluss war mit einem sehr moralischen Unterton verfasst, in dem vorliegenden „schwierigen Fall“ dennoch ein „mutiges“ Urteil zu treffen, wonach dem Angeschuldigten eine Chance zugestanden

<sup>83</sup> BA Lichterfelde, Schreiben des Gauschatzmeisters an die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Mitgliederwesen vom 21. März 1938. Damit wurde die Mitgliedschaft von Kratt wieder hergestellt.

<sup>84</sup> Es handelte sich um die Firma Louis Oppenheimer aus Bruchsal, s. Toury, Jacob: Jüdische Textilunternehmer in Baden-Württemberg 1683-1938. Tübingen 1984, S. 104. Der Stoff kostete 480 RM.

<sup>85</sup> StARZ Ratsprotokolle 1935-1945, Protokoll vom 19.2.1937, BArch R 9361 II – 573301.

<sup>86</sup> BArch R 9361 II – 573301. Die erwähnte Stellungnahme der ADEFA befindet sich nicht bei den Akten im Bundesarchiv.

<sup>87</sup> BArch R 9361 II – 573301.

werde, ebenso zu berücksichtigen, dass es sich um einen Ausnahmefall handle, der jedoch keineswegs ein Präzedenzfall sei. Leider sind keine Akten des Kreisgerichts Konstanz überliefert (oder von der Verfasserin übersehen worden), um genauer nach den Verfahrensweisen und beteiligten Personen zu fragen oder dieses Verfahren mit anderen zu vergleichen. Im Hintergrund hatte sich Jöhle eingeschaltet und den Kreiskommunalreferenten Maier, zugleich Bürgermeister auf der Reichenau, darum gebeten, in dem Parteiausschlussverfahren Kratt im Ratsgremium zu belassen, bis eine Entscheidung gefällt sei.<sup>88</sup> Jöhle war nicht nur gesundheitlich angeschlagen, sondern stand politisch massiv unter Druck wegen des Streits um Krankenhausarzt Brömel, weshalb er im Rat eine zuverlässige Person benötigte, die die Geschäfte weiterführen konnte, sollte er erneut ausfallen. Aus weiteren Briefwechseln geht hervor, dass nicht nur die Ortsgruppe der NSDAP über den Fall gut informiert war, sondern auch das Ratsgremium, namentlich Ratsherr Etzel.<sup>89</sup>

Bis auf die Aussage von Kratt zur Mitgliedschaft bei der ADEFA im Rahmen des Berufungsverfahrens vor dem Kreisgericht gibt es keine weiteren Quellen, die eine Verbindung, seine Meinung dazu oder seine Umsetzung von Vorgaben aufzeigen. Wäre er ein überzeugter Verfechter von ADEFA Positionen gewesen, hätte er von sich aus vermutlich gar nicht erst eine jüdische Firma für ein Stoffmuster in Betracht gezogen. Und antisemitische Stimmung hielt in der deutschen Öffentlichkeit bereits Jahre vorher breit Einzug. Seit März 1933 begann ein massiver Ausschluss von Juden und Jüdinnen aus allen öffentlichen Bereichen, auch aus Wirtschaftsverbänden und Organisationen, begleitet von Boykottaufrufen gegen jüdische Geschäfte sowie gewalttätigen Ausschreitungen.<sup>90</sup> Für die Stadt Radolfzell wurden verschiedene Anweisungen erlassen, so etwa die Verpflichtung für Beamte, nicht mehr bei Juden zu kaufen oder die Erfassung von jüdischen Mitbürgern und Geschäftsleuten in einer „Judenkartei“.<sup>91</sup> Die am 15. September 1935 verfügten Nürnberger Gesetze führten zu einer weiteren Entrechtung und Diskriminierung. Hetzerische Medien wie „Der Stürmer“ verbreiteten antijüdische Feindbilder und propagierten - wie zugleich viele NSDAP-Organisationen - eine „judenfreie Wirtschaft“. Das Jahr 1938 sah eine Reihe von verschärfenden Verordnungen gegen jüdische Bürger und Bürgerinnen vor, was dann in den unsäglichen Novemberpogromen gipfelte. Am 12. November 1938 wurde die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ in Kraft gesetzt, der eine Welle von Enteignungen folgte, nachdem es bereits zuvor unter dem wachsenden Druck Arisierungen gegeben hatte.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie wies einen deutlichen Anteil an jüdischen Fabrikanten und Kaufleuten auf. Mode wurde durch die Nationalsozialisten stark politisiert, indem es Pläne für eine arische Mode gab, die sich jedoch als wenig attraktiv erwies und bei den Konsumenten nicht durchsetzen konnte.<sup>92</sup> Besonders die ADEFA verfolgte das Ziel, die Branche von Juden zu säubern. Der eingetragene Verein wurde 1932 oder 1933 gegründet und durch das Propaganda- und Reichswirtschaftsministerium, hier besonders den Wirtschaftskammern, unterstützt. Er war aus einem Zusammenschluss deutsch-arischer Bekleidungsfabrikanten hervorgegangen.<sup>93</sup> Zunächst war der Zuspruch gering, 1933 gab es 50 Mitglieder, Ende 1934 200 und 1938 600.<sup>94</sup> Wer Mitglied wurde, musste die Beziehungen zu jüdischen Unternehmen abbrechen, was wirtschaftliche Nachteile zur Folge hatte und die ADEFA zunächst unattraktiv machte. Ab 1936 wurde die Mitgliedschaft für alle

---

<sup>88</sup> StARZ IV1/36-4 Briefe Jöhle Gemeinderat.

<sup>89</sup> Ebd.

<sup>90</sup> Westphal, S. 110.

<sup>91</sup> StARZ VI.1/56 Anordnung gegen Einkäufe der Beamten in Judengeschäften.

<sup>92</sup> Westphal.

<sup>93</sup> Schnaus, Julius: Kleidung zieht jeden an. Die deutsche Bekleidungsindustrie 1918-1973. Berlin, Boston 2017, S. 112.

<sup>94</sup> Schnaus, S. 114.

Textilverarbeiter zur Pflicht – inwiefern das auch auf das Kaufhaus Kratt und andere Textilhändler zutraf, ist ungeklärt.<sup>95</sup> Bereits ab dem 1. September 1934 waren alle Firmen in der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie zwangsorganisiert, für Radolfzell war die Bezirksgruppe Stuttgart zuständig.<sup>96</sup> Bis 1936 hatte die ADEFA keine klare Organisationsstruktur, was sich erst durch den sogenannten Vierjahresplan änderte. Ab 1938 wurde ein ADEFA-Etikett erstellt, das Bekleidungsproduzenten an der Ware befestigen mussten. Die Einführung dieses neuen „Gütesiegels“ weist darauf hin, dass zuvor die strikte Trennung zwischen „arischer“ und „jüdischer“ Kleidung für Endverbraucher wenig Relevanz aufwies und dafür Werbung gemacht werden musste, um es bekannt zu machen. Die Bodensee-Rundschau vom 8. Februar 1938 druckte das neue Wäscheetikett mit einem Foto ab, um seine Einführung zu propagieren. Im August 1939 wurde die ADEFA aufgelöst – denn durch repressive, rassistische, politische Maßnahmen waren die deutschen Juden und Jüdinnen entrechtet und enteignet worden.<sup>97</sup>

### 7.3 Ratsherr, Beigeordneter und stellvertretender Bürgermeister

Das seit 1933 propagierte „Führerprinzip“ zeigte sich auch im Umgang mit den vielfältigen, unterschiedlich gelagerten Konflikten in der Bevölkerung und zwischen Bürgern und staatlichen oder Parteiorganisationen. Schnell wurden Streitereien politisiert und Hierarchien bedient, weshalb man sich an übergeordnete Stellen in den Befehlketten wandte. Die nachfolgenden Beispiele zeigen Handlungsspielräume auf, die bestanden, und unterschiedlich genutzt wurden. Es war ein Unterschied, ob man sachlich blieb oder schon auf einer sprachlichen Ebene wertete und polemisierte. Der unmittelbare Vergleich von Reaktionen bietet Einblicke in Praktiken und Haltungen.

Neben massiven politischen und weltanschaulichen Konflikten „menschelte“ es in der Radolfzeller Gesellschaft. Einige Fälle sind im Stadtarchiv Radolfzell dokumentiert. So beschwerte sich im Juni 1940 Frau Bäckermeister Schlegel bei Bürgermeister Jöhle darüber, dass ihre Nachbarin, Frau Braunschweig, ausgerissenes Unkraut in ihrem Garten entsorge.<sup>98</sup> Die Antwort von Jöhle lautete:

„Es wird bei mir Beschwerde darüber geführt, daß Sie Unkraut, das Sie in Ihrem Garten ausreißen über die Nachbargrenzen hinüber in den anliegenden Garten werfen. Ich muß von Ihnen verlangen, daß dieser Unfug aufhört, ansonsten ich strafend gegen Sie einschreiten werde.“<sup>99</sup>

Vergleichbare Fälle musste auch Kratt beantworten, wenn es sich etwa um Streit in der Nachbarschaft handelte oder Soldaten ihm Briefe mit privaten Details zu Ehe- und Scheidungsproblemen zuschickten, verbunden mit der Bitte um einen Rat. Abgesehen von den damit aufgeworfenen Fragen der Verfasser und Verfasserinnen war es auch ein Zeitfaktor, neben allen anderen Aufgaben die Post zu sichten und zu beantworten.

In Verbindung mit Personalfragen gab es den Fall der Gemeindehebamme Genoveva Sessler, die 1941 in Haft saß, weil sie Abtreibungen durchgeführt hatte, die verboten waren, sofern es sich nicht um Zwangsarbeiterinnen oder andere entrechtete Frauen handelte.<sup>100</sup> Deshalb wurde ihr der Status als

<sup>95</sup> Westphal, S. 117.

<sup>96</sup> Schnaus, S. 107.

<sup>97</sup> Schnaus, S. 115. Es gibt kaum Forschungsliteratur zur ADEFA; viele Fragen zur Mitgliedschaft und möglichen Sanktionen sind unklar.

<sup>98</sup> StARZ B1/267 Beschwerden verschiedener Art an die Stadtverwaltung.

<sup>99</sup> Ebd.

<sup>100</sup> StARZ VII.2/13 Hebamme Genoveva Seßler. Das Abtreibungsverbot galt nicht für Zwangsarbeiterinnen, bei denen auch noch bis kurz vor der Geburt Spätabtreibungen vorgenommen werden durften.

Gemeindehebamme aberkannt und sie musste ihre Tätigkeit beenden. Ihre Hebammeninstrumente gehörten der Stadt. Kratt als stellvertretender Bürgermeister forderte Genoveva Sessler zur Rückgabe auf, was sich zu einem Disput entwickelte. Deshalb hakte Kratt mit einem Schreiben vom 18. Oktober 1941 nochmals nach und erhielt dann einen Monat später das städtische Eigentum zurück. Es ist eines von vielen Beispielen, wie Kratt sich in Konfliktsituationen verhielt:

„Beschluss

I. An Frau Genoveva Sessler hier.

Ich ersuche Sie, das der Stadt gehörige Hebammeninstrumentarium im Verlaufe der kommenden Woche auf dem Rathaus bei Hausmeister Kircher abzugeben.

(...)

Der Bürgermeister I.V.

Kratt“<sup>101</sup>

Auch in Radolfzell waren Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in verschiedenen Betrieben während der Kriegsjahre eingesetzt.<sup>102</sup> Besonders die sogenannten „Ostarbeiter“ aus den besetzten Gebieten der Sowjetunion waren rechtlos und diskriminiert. Tote wurden in der Regel auf dem städtischen Friedhof begraben, wobei Kratt darauf achtete, dass die genauen Personenangaben in mehrfacher Ausfertigung festgestellt und dokumentiert wurden, ebenso die exakten Grabstellen.<sup>103</sup> Im benachbarten Singen, wo aufgrund der rüstungsrelevanten Betriebe viele „Ostarbeiter“ in Lagern und Unterkünften leben mussten, wurde mit den Toten und ihren „Grabstellen“ anders verfahren, indem man sie am Rande des Waldfriedhofs „entsorgte“ und keine genauen Listen geführt wurden, weshalb sich trotz späterer Recherchen weder die genaue Zahl noch die Namen rekonstruieren ließen.<sup>104</sup> Kratt schien es ein Anliegen gewesen zu sei, Tote ordentlich zu bestatten, ungeachtet ihrer Herkunft. So verfuhr er auch beim Begräbnis von zwei amerikanischen Fliegern, die im Juli 1944 am Schienerberg notgelandet waren und dann erschossen wurden, statt sie gemäß Kriegsrecht in Gefangenschaft zu nehmen. Die Leichen wurden auf dem Radolfzeller Friedhof begraben und Kratt bestand darauf, ihre Namen und die genauen Grabreihen zu dokumentieren, was bei Zeitgenossen auf eine verächtliche Haltung stieß. Der kurze Briefwechsel zwischen Kratt und der zuständigen SS-Dienststelle in Radolfzell verdeutlicht das:

„Radolfzell, den 20. September 1944

Beschluss

An die SS-Unterführerschule Radolfzell:

Ich nehme Bezug auf die dortigen fernmündlichen Verhandlungen mit meinem Stadtbauamt wegen der Feststellung der Personalien der auf dem hiesigen Friedhof vergrabenen beiden Feindflieger und teile höflichst mit, dass ich den Versuch gemacht habe, die Personalien (...) zu erhalten. (...)

Radolfzell, den 23.9.1944

SS-Unterführerschule

Radolfzell

Abt. Stubaf b. Stabe

<sup>101</sup> Ebd.

<sup>102</sup> <https://radolfzell-ns-geschichte.von-unten.org/tiki-index.php?page=Zwangsarbeit-in-Radolfzell>

<sup>103</sup> StARZ VIII.6/17 Bestattung fremdländischer Arbeiter auf dem Friedhof.

<sup>104</sup> Waibel, Wilhelm: Schatten am Hohentwiel. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Singen. Konstanz 1997.

Betr. Gräbernachweise für 2 amerikanische Luftgangster

Bezug: Schreiben des Bürgermeisters Radolfzell an die SS USR v. 20.9.44

(...)

Trotz der Erfordernisse des 6. Kriegsjahres hat sich meiner Meinung nach in vollkommen unsinniger Weise um 2 amerikanische Luftgangster ein durch den Bürgermeister Radolfzell [Kratt] entfachter Papierkrieg entwickelt. (...)

I.A. gez. Dr. Gross

SS Hauptsturmführer und Sturmbannführer beim Stabe.<sup>105</sup>

Unmittelbar nach dem Krieg wurde der völkerrechtswidrige Fall von der französischen Militärregierung neu aufgerollt, die Leichen exhumiert und dann ehrenvoll begraben.<sup>106</sup>

#### 7.4 Antisemitismus

Die Verfolgung und Entrechtung von Juden im Deutschen Reich radikalisierte sich 1938 und erlebte einen traurigen Höhepunkt Ende des Jahres, als in vielen Städten und Gemeinden Synagogen zerstört und einst geachtete Mitbürger und Mitbürgerinnen gedemütigt, verhaftet und deportiert wurden. Nach den Novemberpogromen und der „Verordnung zur Ausschaltung von Juden aus dem deutschen Geschäftsleben“ vom 12. November 1938 musste auch das angesehene Bekleidungshaus Levi in Überlingen die zwangsweise Geschäftsauflösung vorbereiten.<sup>107</sup> Angestellte von Wilhelm Levi – Maria Haller und Emil Eisenhut aus Konstanz – stellten einen Antrag zur Geschäftsübernahme, zeitgleich hatte das benachbarte Café Teriet sein Interesse an Levis Geschäftsräumen für das eigene Unternehmen bei der Kreisleitung Überlingen angemeldet. Während Haller und Eisenhut mit Levi bereits in Verhandlungen getreten waren, da der 78 Jahre alte jüdische Besitzer hoffte, dass sein Lebenswerk durch diese Form der Arierisierung fortgesetzt werden würde, verweigerte die Bezirksstelle der Handelskammer in Konstanz die Geschäftsübernahme in einem Schreiben an das Bezirksamt Überlingen vom 7. Dezember 1938 mit dem Argument einer „Entjudung der deutschen Wirtschaft“. Das Geschäft von Levi solle aufgelöst und abgewickelt werden, denn es stünden ausreichend andere Geschäfte zur Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung. Basierend auf diesem Entscheid wurde als Sachverständiger für die Schätzung des Warenwertes Herr Holzherr aus Konstanz angefragt, der jedoch wegen Überlastung absagte.<sup>108</sup> Deshalb schlug die Handelskammer Konstanz August Kratt als neuen Schätzer vor, der als Branchenkenner bereits zuvor immer wieder für Gutachten angefragt worden war. Kratt erklärte sich dazu bereit und begann dann händisch das Warenlager von Levi aufzunehmen und zu schätzen. Dabei kam er auf eine Summe von ca. 20.000 Reichsmark. Sein Ergebnis teilte er in einem Schreiben an das Bezirksamt Überlingen vom 9. Dezember 1938 mit. Dazu benutzte er sein normales Geschäftspapier des Kaufhauses Kratt, ohne Verweise auf eine Mitgliedschaft in der ADEFA oder NSDAP-Organisationen:

„Gutachten über die Bewertung des Warenlagers des Bekleidungshauses Wilhelm Levi in Überlingen a. See

<sup>105</sup> StARZ VIII.6/40 Exhumierung und Beisetzung amerikanischer Piloten; STAF D 180 / 2 / 163641 Kratt August.

<sup>106</sup> Im Stadtarchiv Radolfzell gibt es dazu ausführliche Unterlagen.

<sup>107</sup> STAF B 747 / 1 4992 Ausschaltung der Juden - Levi Überlingen (und weitere Akten dazu).

<sup>108</sup> So lautet die Formulierung in den Akten. Konkret zeigt es auf, wie massiv gegen jüdische Geschäfte vorgegangen wurde.

Auf fernmündlichen Anruf des Herrn Regierungsrates Dr. Freudenberg in Überlingen habe ich am Donnerstag, den 8. Dezember 1938 das Warenlager und die Bewertung desselben einer Kontrolle unterzogen und dabei folgende Feststellungen gemacht.

Bei der Lageraufnahme im November 1938 hat der Besitzer einen Verkaufswert von RM 37287.47 errechnet und diesen Betrag nachträglich auf RM 30000.00 ermässigt. Die Bewertung des Warenlagers wurde nicht nach den bei Geschäftsverkäufen üblichen Richtlinien vorgenommen, sodass der Käufer nicht nur sein Geld, sondern auch unter Umständen seine Existenz verloren hätte. Der Besitzer bewertete das Warenlager auf folgender Grundlage: Neue und nach seiner Ansicht noch gangbare Ware zum Rechnungspreis, und die übrige Ware mit einem Abstrich von 10 – 40 % wobei letzterer Satz nicht im Verhältnis zum Warenlager in Anrechnung kam. Das Warenlager besteht zum größten Teil aus der Mode unterworfenen Damen- Herren und Kinder – Oberbekleidung und stammt hauptsächlich aus den Jahren 1937, 36, 35, 34 und früher und ist demzufolge nur mit grossen Verlusten an den Mann zu bringen.

Bei Geschäftsverkäufen ist es nun üblich, dass die unverkäufliche sowie schwer verkäufliche Ware ausgeschieden und zu einem Bruchteil ihres Wertes eingesetzt wird, denn was der Vorbesitzer trotz 3 – 4 maliger Preisherabsetzung nicht verkaufen konnte, kann auch der Nachfolger nicht absetzen.

Die Bewertung hätte wie folgt vor sich gehen müssen:

(...)

://: [Rückseite]

Nach meiner Begutachtung ist der angemessene Verkaufspreis des Lagers RM 19500.00; hiervon gehen noch die seit der Lageraufnahme entnommenen Waren ab.

In der Anlage behändige ich noch die vom Verkäufer ausgefertigte Lageraufnahme, welche dem Käufer zur Kontrolle auszuhändigen ist. Zu weiteren Auskünften bin ich gerne bereit.

Heil Hitler<sup>109</sup>

Zeitgleich gab es verschiedene andere Interessenten für eine Übernahme des Geschäftes. Darunter auch der Kaufmann Bruno Beurer aus Überlingen, zugleich NSDAP-Ortsgruppenleiter, der das Warenlager von Levi übernehmen wollte, was dann jedoch nicht erfolgte. Das Gutachten von Kratt wurde angezweifelt und ein neues in Auftrag gegeben, diesmal von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Baden, Ortsgruppe Überlingen, zu der Bruno Beurer gehörte. In einem Brief vom 22. Dezember 1938 legte Beurer die Gründe für seine Zweifel an dem Gutachten von Kratt dar:

„Die durch den Sachverständigen Herrn Kaufmann Kratt, Radolfzell vorgenommene amtliche Schätzung des Warenlagers Levi, stützt sich auf eine Bestandsaufnahme, die durch den Juden Levi erfolgte. Auf derselben konnte man weder den Einkaufspreis bzw. den heutigen Wert der Ware, noch die Jahrgänge in denen sie eingekauft wurden, ersehen. Die amtliche Schätzung kann daher auf Grund dieser ungenauen Unterlagen nicht anerkannt werden. Es wurde eine nochmalige Überprüfung bzw. genaue Lageraufnahme für als dringend notwendig erachtet und wurde festgelegt, daß dieselbe durch einen neu zu bestellenden amtlichen Schätzer mit Unterstützung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel am kommenden Dienstag, den 27. Dezember 38 durchgeführt wird.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel verpflichtet sich auf Grund dieser neuen Lageraufnahme und Schätzung, das gesamte Warenlager Levi zu übernehmen und bittet dies zur Kenntnis zu nehmen.  
Heil Hitler

<sup>109</sup> STAF B 747 / 1 4992 Ausschaltung der Juden - Levi Überlingen.

B. Beurer

Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisstelle Überlingen.<sup>110</sup>

Versucht man die Argumentation Beurers nachzuvollziehen, so misstraute er dem Gutachter Kratt, die Schätzung korrekt durchgeführt zu haben, da diese auf den Unterlagen des „Juden Levi“ (sic!) basiere, die ungenau seien. Im Umkehrschluss kann man es als Unterstellung lesen, dass der jüdische Besitzer nicht „ehrlich“ sei – was ein antisemitisches Stereotyp reproduziert – und dass Kratt sich nicht von dem Juden ausreichend distanziert habe. Wieweit Beurer von dem kurz zuvor abgeschlossenen Parteiausschlussverfahren gegen Kratt wusste und ob dies eine Rolle bei der Bewertung von Kratts Gutachten eine Rolle gespielt haben mag, bleibt im Bereich der Spekulationen. Angesichts der aggressiven antisemitischen Stimmung wäre es aber vorstellbar. Vielleicht hatte Beurer als potenzieller Käufer gehofft, dass eine erneute Schätzung für ihn günstiger ausfallen würde.

Die Kreisgruppe Konstanz stimmte noch am gleichen Tag einer neuen Schätzung zu – das hohe Tempo der zuständigen Institutionen erstaunt in diesem Fall, zeigt aber, wie massiv die Zwangsarisierung durchgeführt wurde – und benannte neue Gutachter, die sofort zusagten:

„Wir empfehlen, zur sachgemässen Abwicklung doch einen Abwickler zu bestellen und mit diesem Amt Herrn Bücherrevisor Fleischhauer, Überlingen zu betrauen. Als 2. Schätzer bringen wir Herrn Baur von Firma Baur-Rüth, Singen und Herrn Fritz Carli von der gleichnamigen Firma in Singen in Vorschlag. Die Inventur wird zweckmässigerweise nach beiliegendem Muster durchgeführt.

Bei der Schätzung des Warenlagers ist darauf zu achten, dass angemessene Preise eingehalten werden. Eine Unterbewertung, die zu einer Verschleuderung des Warenlagers führt, ist im Interesse der Erhaltung wichtiger volkswirtschaftlicher Werte nicht erwünscht.“<sup>111</sup>

Am 2. Januar 1939 lag der neue Schätzwert in Höhe von 21.663,00 RM vor und fiel höher als die Summe von Kratt aus. Da der ursprüngliche Kaufinteressent Bruno Beurer nun doch nicht das Warenlager kaufte, wurde es in Lose unterteilt und veräußert. August Kratt gehörte nicht zu den Kaufinteressenten oder Käufern. Die Gutachter forderten eine Entlohnung für ihre Tätigkeit sowie Spesenauslagen und ärgerten sich über August Kratt, der auf Nachfrage zu seinen Honorarvorstellungen angab, dass er ehrenamtlich tätig gewesen sei und keine Vergütung verlange.<sup>112</sup> Diplom-Kaufmann W. Fleischhauer, Steuerberater und Wirtschaftstreuhänder im NSRB (Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund), verfasste am 14. Februar 1939 einen Abschlussbericht zur Auflösung des Konfektionsgeschäftes „Israel Wilhelm Levi“<sup>113</sup> an den Landrat des Kreises Überlingen-Bodensee, der über die Sachinformation und die Anprangerung durch die Verwendung des Begriffes „Israel“ hinaus noch einen antisemitischen Kommentar beinhaltete:

„Wenn ich in meinem Schlussbericht noch allgemein über die Liquidierung der jüdischen Vermögen mich äussern darf, so kann ich nach den bei der vorliegenden Abwicklung gemachten Erfahrungen sagen, dass die getroffenen Massnahmen und ihre Durchführung durchaus richtig waren. Es hat sich gezeigt, dass die Juden über relativ hohe Warenbestände verfügten, weil ihnen das notwendige Kapital zur Verfügung stand und sie den Grundsatz verfolgten, ihr Kapital in

<sup>110</sup> STAF B 747 / 1 4992 Ausschaltung der Juden - Levi Überlingen.

<sup>111</sup> Ebd. Schreiben vom 22. Dezember 1938.

<sup>112</sup> Ebd. Schreiben vom 27. Januar 1939.

<sup>113</sup> Der Zusatz „Israel“ für Männer und „Sarah/Sara“ für Frauen war laut einer Verordnung vom August 1938 zu verwenden, wenn der Name gemäß der Meinung von Nazis nicht ausreichend „jüdisch“ klingen würde. <https://www.lbi.org/1938projekt/de/detail/israel-und-sara/>. Es handelte sich somit um eine weitere antisemitische, diskriminierende Vorschrift gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Waren festzulegen. Der Konsument konnte aber nicht kaufen, weil die Preise für seine Einkommensverhältnisse zu hoch waren. Wenn die Behauptung aufgestellt werden sollte, dass die Ware teilweise verschleudert worden sei, so ist das nicht richtig. Richtig ist vielmehr, dass die Schätzung nach den gegebenen Richtlinien erfolgte. Es scheint kein Fehler gewesen zu sein, wenn der Einzelhandel möglichst rasch die Ware dem Verbraucher zuführte.

Es war im vorliegenden Falle unbedingt richtig, dass das Warenlager nochmals einzeln geschätzt wurde; denn diese Schätzung ergab gegenüber der ersten Schätzung ein Mehr von etwa RM 2000.- Sie war ausserdem notwendig als Grundlage für die Aufteilung des Warenlagers in Lose.“<sup>114</sup>

Die Zeilen reproduzieren eindeutig antisemitische Stereotype und nehmen eine Ausgrenzung von Juden vor, um einen einst angesehenen Überlinger Bürger, der deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg war, zu diskriminieren und die rassistische Entrechtlichung zu rechtfertigen. Vergleicht man das Schreiben von Kratt mit dem von Beurer oder Fleischhauer, ergeben sich offensichtliche Handlungsspielräume.

Im März 1939 wurde die Firma Levi aufgelöst und erhielt zugleich die Rechnung für die Sachverständigen zugestellt, die zu begleichen sei. Die Geschäftsräume gingen an das Café Teriet. Nach dem Krieg strebte die Familie Levi eine Wiedergutmachung an.<sup>115</sup>

#### 7.5 Rettung der Stadt am 25. April 1945 / Kriegsende

Im März 1945 wurde Kratt seines Amtes als Bürgermeister enthoben, nachdem ihm die SS Unzuverlässigkeit vorgeworfen hatte. Der frühere Bürgermeister Schlegel wurde wieder ins Amt gesetzt, floh jedoch angesichts der heranrückenden französischen Truppen am 21. April 1945 aus Radolfzell, weshalb Kratt dann aus eigener Entscheidung heraus abermals die Bürgermeisterpflichten wahrnahm. Einen Tag später, am 22. April, gab er über den Stadtfunk bekannt, die Stadt nicht zu verteidigen, wofür jedoch bereits ein Volkssturm aufgeboten worden war, weil einige Einwohner sich nicht ergeben wollten. Ungeachtet von Durchhalteparolen der bis zuletzt Linientreuen gab es in der Bevölkerung einige Menschen, die nicht nur ein Ende des Krieges herbeiwünschten, sondern die Lage realistisch als verloren einschätzten und deshalb die Kapitulation befürworteten.<sup>116</sup> Am 23. April 1945 wurde August Kratt wegen seines eigenmächtigen Handelns in die SS-Kaserne zitiert, wo er sich rechtfertigen sollte. Er ahnte, dass ihm eine standrechtliche Erschießung drohen könnte und schlug einen anderen Ort vor. In Singen war Bürgermeister Bäder wegen einer vergleichbaren Haltung gehängt worden, weshalb die damalige Bedrohung real war. Am 25. April 1945 wurde die Stadt kampfflos übergeben, woran August Kratt, aber auch Pfarrer Zuber und andere mutige Personen einen großen Anteil hatten. Die französischen Militärs zogen ein, die Herrschaft der NSDAP und ihrer zahlreichen Organisationen beendet.

Der frühere Bürgermeister Otto Blesch übernahm die Amtsgeschäfte und verfasste eine erste, kritische Abrechnung mit der NS-Diktatur, verbunden mit einem Appell an die Radolfzeller Bevölkerung, Ruhe zu bewahren, in die Zukunft zu schauen und den Anweisungen der Besatzung zu folgen. Der Text erschien in der am 9. Mai 1945 erstmals gedruckten „Neuen Freien Stimme“, einem Radolfzeller Mitteilungsblatt. Explizit ging Blesch auf die Rettung der Stadt ein:

<sup>114</sup> STAF B 747 / 1 4992 Ausschaltung der Juden - Levi Überlingen, Bericht vom 14.2.1939.

<sup>115</sup> Die Geschichte der Familie Levi in Überlingen hat Oswald Burger eingehend aufgearbeitet und plant dazu eine Publikation.

<sup>116</sup> Müller, Karl: Das Jahr 1945 in Südbaden. Frankfurt/M. u.a.1987.

„Durch Gottes gnädige Fügung blieb es bei zahlreichen Fliegeralarmen und in den schwarzen Stunden des Gefechts an der Stadtgrenze am Mittwoch, den 25. April 1945 vor der Vernichtung bewahrt. Seine Versorgungsbetriebe (Wasser- und Elektrizitätswerk) sind in Ordnung geblieben. Dem Herrn Bürgermeisterstellvertreter Kratt sei für seine opfervollen Bemühungen zur Abwendung grösseren Unheils, das irrsinnige SS-Offiziere nach einer schon lange Zeit völlig aussichtslosen Kriegslage auf unsere liebe Heimat häufen wollten, der beste Dank gesagt.“<sup>117</sup>

Am 12. Juli 1945 trat ein provisorischer Gemeinderat zusammen, um die neue Lage zu sondieren und Handlungsanweisungen zu entwerfen. Wichtigste Aufgabe des Übergangsgremiums sei es, die Anforderungen der Militärregierung umzusetzen, stand in den Akten vermerkt.<sup>118</sup> Abschließend wurden gemäß formaler Sitzungsunterlagen drei Beschlüsse benannt, die die damalige unklare Lage spiegeln:

„Beschluss:

- 1.) Sich in's Unvermeidliche fügen.
- 2.) Zu retten, was zu retten ist.
- 3.) Zu den Akten.

Der Bürgermeister [Blesch]“<sup>119</sup>

Bereits am 5. Mai 1945 musste vom Bürgermeister im Stadtfunk verkündet werden, dass bereits 13 Personen in „Schutzhaft“ genommen worden seien, um weitere Gewalttaten zu verhindern.<sup>120</sup> Es wurden Listen mit Personen erstellt, die dann im Radolfzeller Gefängnis für eine nicht bestimmte Zeit interniert wurden. Als Einlieferungsgründe wurden Taten wie Hetzerei, Verführung der Jugend, Gewalttätigkeiten, schlechtes Verhalten im Betrieb und gegenüber Kollegen, Bespitzelungen von Geistlichen oder anderen Personen, Zugehörigkeit zur Gestapo oder Waffen SS, Draufgängertum, Fanatismus, Misshandlung von Ausländern, rücksichtsloses Vorgehen gegen Nicht-Parteimitglieder oder Beteiligung am Volkssturm genannt.<sup>121</sup> Die Meldungen erfolgten vom Bürgermeister bzw. Rathaus, zu dieser Zeit von August Kratt, der nicht unter die Gruppe der verdächtigen Täter gefallen war, sondern für eine kurze Übergangsfrist noch weiterhin die Amtsgeschäfte im Radolfzeller Rathaus ausübte. Die Zahl der „Schutzhäftlinge“ wuchs an und spiegelte ausgeübte Funktionen von Radolfzeller Bürgern und Bürgerinnen wider, ebenso das lokale Wissen, wie sich einzelne Personen in den Jahren zwischen 1933 und 1945 verhalten hatten.

Eine wichtige Orientierung und zugleich Kontinuität nach dem Ende der NS-Diktatur bot die katholische Münsterpfarrei. Knapp ein Jahr nach Kriegsende stand im Bericht der Kirchenvisitation vom 4. Juli 1946 zu lesen:

„Herr Stadtpfarrer Zuber geniesst bei den andern Geistlichen des Kapitels grosses Ansehen und unbedingtes Vertrauen. Seinen Hilfsgeistlichen ist er ein liebevoller, väterlicher Freund und hält die Zügel der Pfarrei fest in der Hand, für sie ist er ein Priestererzieher in bester Form. Er selbst ist eine moderne Priesterpersönlichkeit mit grossem Sinn für die Realitäten.

Er ist der Führer seiner Gemeinde und indirekt der ganzen Stadtverwaltung, ein grosses Vertrauensverhältnis herrscht beiderseits. (...)

<sup>117</sup> Blesch, Otto: Aufruf „Dies alles verdanken wir unserem Führer.“ In: Neue Freie Stimme vom 9. Mai 1945, S. 1.

<sup>118</sup> StARZ IX/366 Der Zusammenbruch des "Dritten Reiches" in Radolfzell.

<sup>119</sup> Ebd.

<sup>120</sup> StARZ IX / 365 Schutzhaft.

<sup>121</sup> Ebd.

Die katholische Pfarrei Radolfzell hat in den Jahren des 3. Reiches grosse Belastungen erfahren zuerst durch die SS-Kaserne und jetzt durch die franz. Besatzung. Die Folgen vom ersteren zeigt sich in der Zunahme der unehelichen Geburten von 7 im Jahre 1942 auf 22 im Jahre 1945, aber die Störungen haben anscheinend bloss peripherischen Charakter gehabt und haben die Substanz des religiösen Lebens im allgemeinen in Takt gelassen. Als besonders angenehm auffallend muss die grosse Zahl der männlichen Kirchenbesucher an Sonntagen bezeichnet werden. Ein Aktivposten!“<sup>122</sup>

Pfarrer Zuber hatte, wie alle anderen Pfarrer in der Region, einen Bericht über das Kriegsende verfasst, zudem fertigte er eine Chronik über die Ereignisse an, die ein ähnliches Deutungsmuster wie der Visitationsbericht aufwies. Als Hauptschuldige wurden die SS-Angehörigen, die von außen nach Radolfzell gekommen seien und überwiegend Protestanten oder keine Kirchenmitglieder mehr waren, genannt. Dieses Narrativ entlastete die lokale Gesellschaft und externalisierte Fragen nach Schuld und Verantwortung. Der vormalige Ortsgruppenleiter Otto Gräble verfasste ebenfalls einen Bericht über die letzten Kriegstage und stellte seine eigene Rolle dabei in ein sehr positives Licht, da er gegen eine Verteidigung und für eine friedliche Übergabe gewesen sei. Angesichts seiner aktiven Rolle als Ortsgruppenleiter, die in der Presse und durch das Foto-Album dokumentiert ist, versuchte er seine Haltung unter dem Aspekt des Widerstandes umzudeuten und an die veränderten politischen Verhältnisse anzupassen. Hauptlehrer Zimmermann legte einige Jahre später eine vergleichbare Chronik zum Kriegsende vor.<sup>123</sup>

Einen Einblick in eine individuelle Erfahrung bietet ein Brief von August Kratt an seinen Sohn Hermann, der im Winter 1945 noch in Kriegsgefangenschaft in Norddeutschland war. Darin erzählt Kratt in seinem typischen, knappen, sachlich gehaltenen Stil über das Kriegsende.

„Lieber Hermann!

(...) Zu Deiner Beruhigung schreibe ich Dir nochmals, daß wir alle noch am Leben sind, von Franz [Knobelspies, Schwiegersohn], der freiwillig in einem französischen Steinbruch arbeitet, haben wir Nachricht erhalten, ebenso von Hilda [Schwester] (...). Trotz der durch mich veranlaßten kampflosen Uebergabe der Stadt, kam es infolge der vielen civilen Ausländer zu Plünderungen. (...) Zum Schluß beteiligten sich auch Radolfzeller an Plünderungen. Es ist vorbei. Die hinter uns liegenden 6 Monate werden wir nie vergessen, Deine I. Mutter und Erika haben im Geschäft viel seelisches mitzumachen, war ich doch noch im Mai und Juni auf dem Rathaus tätig. Wir haben viele Lumpen kennen gelernt; ein Tag war ich auch im Kaffee Achteck [Gefängnis] zum Holzmachen. Alle Instanzen hatten sich für mich verwendet und wurde dadurch vor dem KZ Singen<sup>124</sup> bewahrt. Es waren unangenehme Stunden. Wir wollen nur hoffen, daß der Welt nunmehr der längst ersehnte Frieden gebracht wird. Die Meinungen sind sehr geteilt über diesen Punkt. Das Geschäft ist geschlossen, doch kommen die Franzosen von hinten, sodaß wir immer Betrieb haben. Die Verpflegung ist verhältnismässig gut, pro Kopf 3 Ltr. Kartoffeln, Brot reicht auch, Fett und Fleisch ungenügend, Obst ist ausgefallen. Also mach Dir wegen uns keine Sorgen, es geht, nur sind wir ernster geworden.

Für heute herzliche Grüße Dein Vater mit der I. Mutter, Erika und die Kleinen.“<sup>125</sup>

<sup>122</sup> EAF 9749 Kirchenvisitationen Radolfzell 1878-1946.

<sup>123</sup> Die vorliegenden Chroniken bedürfen einer quellenkritischen Auswertung, zumal sie alle im Nachhinein verfasst wurden. Ein Forschungsdesiderat stellt die Auswertung von französischen Akten dar.

<sup>124</sup> Vermutlich war damit das Lager an der Fittingstraße, das 1942 für „Ostarbeiter“ von der Firma Georg Fischer gebaut worden war und nach 1945 für die Internierung von NS-Tätern genutzt wurde, gemeint. <https://www.theresienkapelle-singen.de/historie/kriegsgefangenenlager/>

<sup>125</sup> Familienarchiv Kratt, Brief von August Kratt an seinen Sohn Hermann vom 6. November 1945. Hermann Kratt war zu dieser Zeit in Wilhelmshafen.

## 8. Entnazifizierung

Am 23.11.1945 erschien im wenige Wochen zuvor neu gegründeten „Südkurier“ ein Artikel von Rudi Goguel<sup>126</sup> mit der Überschrift „Politische Wirtschaftsprüfung“. Der Verfasser war Referent für politische Wirtschaftsprüfung an der Handelskammer Konstanz und legte Grundzüge einer Säuberung dar, wobei er darauf verwies, dass Ausführungsbestimmungen noch folgen würden. Das Thema Säuberung beschäftigte damals viele Zeitgenossen und wurde nicht nur in der Presse, sondern auch in Vorträgen diskutiert.<sup>127</sup> Doch es dauerte noch weitere Monate, bis am 19. September 1946 die Gewerbebetriebe in Radolfzell zur politischen Säuberung durch den zuständigen Ermittlungsausschuss für Industrie, Handel und Handwerk mit Sitz in Singen aufgefordert wurden. Der Bürgermeister sei dafür verantwortlich, entsprechende Aufstellungen zu erarbeiten und weiterzuleiten, wofür eine Frist von knapp einem Monat gewährt wurde. Daraufhin wurden Gewerbe- und Handeltreibende in Radolfzell informiert, so schnell wie möglich einen politischen Fragebogen auszufüllen und einzureichen. Insgesamt 371 Personen umfasste das Verzeichnis, jedoch war der Rücklauf in der vorgegebenen Zeit mit 12 Fragebogen sehr gering – unter ihnen war als einer der wenigen August Kratt.

Das Konzept der Entnazifizierung stammte von General Laffon, der im August 1945 ein differenziertes Vorgehen für die französische Besatzungszone vorschlug, in dem auch überzeugte Parteimitglieder in den Verwaltungsspitzen geprüft werden sollten.<sup>128</sup> Es gab Untersuchungsausschüsse, die den übergeordneten Reinigungsausschüssen mit Belastungs- oder Entlastungsmaterial zuarbeiten sollten. In beiden Gremien saßen für einen bewussten Umdenkungsprozess Deutsche, wobei die Mitglieder im Reinigungsausschuss Opfer, Gegner oder Verfolgte des Nationalsozialismus sein sollten. Der Reinigungsausschuss durfte der Militärregierung dann Sanktionen vorschlagen. Dazu zählten die Enthebung aus dem Amt, temporäres Berufsverbot, Geldstrafen oder der Entzug des Wahlrechts. Es gab vier Klassifikationskategorien: Hauptschuldige, Belastete, Minderbelastete oder Mitläufer. Zu Beginn des Jahres 1947 erreichte die Entnazifizierung ihren Höhepunkt, die Urteile wurden in einem Amtsblatt veröffentlicht. Das Verfahren in der französischen Besatzungszone wies zahlreiche Mängel auf und scheiterte letztendlich, da es ab 1948 vermehrt Revisionen gab, zumindest für Personen, die sich Anwälte leisten konnten. Das Urteil hing von den beigebrachten Entlastungs- oder Belastungsschreiben ab, die für vergleichbare Fälle je nach Verfügbarkeit sehr unterschiedlich ausfallen konnten. Zur besseren Übersicht wird eine kurze Chronologie des Entnazifizierungsverfahren von August Kratt aufgestellt:

---

<sup>126</sup> Rudi Goguel 1908-1976, deutscher Widerstandskämpfer, Mitglied der KPD, wurde von der französischen Besatzungsmacht als Redakteur bei dem neu gegründeten „Südkurier“ eingesetzt. Die katholische Kirche bezeichnete das Blatt deswegen als „sozialistisch und kommunistisch.“ EAF 9749 Kirchenvisitationen Radolfzell 1878-1946 vom 31.8.1946.

<sup>127</sup> StARZ IX/462 Säuberungen in der Wirtschaft.

<sup>128</sup> Reinhard Grohnert: Entnazifizierung und demokratischer Neubeginn in der Französischen Besatzungszone. In: Regionale Eliten zwischen Diktatur und Demokratie. Baden und Württemberg 1930–1952. Hg. v. Cornelia Rauh-Kühne, Michael Ruck. München 1993, S. 283-303.

|            |                                                                                                                                                                                               |
|------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 6.8.1946   | Unterlagen an Ermittlungsausschuss<br>Dabei auch Anlage zum Fragebogen mit einer Erklärung vom 5.8.1946                                                                                       |
| 12.9.1946  | Politische Beurteilung im Entnazifizierungsverfahren                                                                                                                                          |
| 2.6.1947   | Berufung                                                                                                                                                                                      |
| 3.6.1947   | Meldebogen & Berufungsantrag                                                                                                                                                                  |
| 30.12.1947 | Vorschlag des Untersuchungsausschusses für politische Säuberung, 1. Kammer, Landkreis Konstanz:<br>Minderbelastet, Bewährungsfrist 5 Jahre, Einzug von 70% des seit 1933 erworbenen Vermögens |
| 2.1.1948   | Rechtsanwalt Theo Pont Diez beantragt Revision<br>Einstufung als Minderbelasteter statt Aktivist                                                                                              |
| 19.4.1948  | Spruchkammer Freiburg:<br>Minderbelastet, Bewährungsfrist 3 Jahre, Geldstrafe in Höhe von 5000 RM                                                                                             |
| 26.7.1948  | Niederschrift des Spruchkammerurteils                                                                                                                                                         |

Aus seinen Entnazifizierungsakten geht hervor, dass er das Säuberungsverfahren sehr ernst nahm und mit persönlichen Stellungnahmen ergänzte. Der Prozess zog sich über mehrere Jahre hin. Gegen das erste Urteil legte Kratt mit Hilfe seines Rechtsanwaltes Theo Pont Diez (1908-1993) aus Singen Revision ein, was jedoch keine Auswirkungen auf sein konfisziertes Geschäft hatte. Es ging zugleich um Geld, da Kratt einen Teil seines Geschäfts- und Familienvermögens als Sühnemaßnahme bezahlen sollte und die Summe zunächst relativ hoch war.<sup>129</sup> Schlussendlich wurde er als Minderbelasteter eingestuft, wobei sich durch die ganzen Verfahren ein oszillierendes Urteil zog, da er einerseits in der Partei und Amtsträger gewesen war, dem aber seine Haltung bei Kriegsende gegenüberstand und keine nachweisbaren Vorteilsnahmen oder Schädigungen Dritter vorlagen.

Wie stellte Kratt sein eigenes Verhalten während der Jahre von 1933 und 1945 dar, lässt sich daraus auch eine Form der Selbstkritik herauslesen? In einem Schreiben vom 6. August 1946 bezog August Kratt Stellung zu seiner NSDAP-Mitgliedschaft und der damit verbundenen Einstufung im Entnazifizierungsverfahren:

„(...) daß ich mein Leben für die Rettung der Stadt Radolfzell eingesetzt habe, sondern daß ich die Jahre hindurch ehrenamtlich die Gemeindeinteressen und die Interessen der Kaufmannschaft von Radolfzell unter voller Einsetzung meiner Persönlichkeit gegen Partei und SS vertreten habe. Hiermit dürfte meine lediglich formelle Parteizugehörigkeit, mehr als aufgewogen sein, sodaß ich bei objektiver Betrachtung wohl als einer der ersten Anspruch darauf erheben kann, als Entlasteter eingestuft zu werden. Ich möchte hierbei ausdrücklich betonen, daß ich mich in keiner Weise vor den Folgen meiner formellen Zugehörigkeit zur NSDAP drücken will, aber ich habe, wie mir jedermann zuerkennt, mehr für die Rettung von Menschenleben und Eigentum getan, als viele heutige Antifaschisten, die in der Zeit, da es um das Letzte ging, nicht hervor traten und allerdings hierzu nicht in der Lage waren. (...) Diese unter Einsatz des eigenen Lebens vollzogene Übergabe der Stadt Radolfzell entsprach meiner jahrelangen inneren und äußeren Haltung gegenüber der Partei und ihren Gliederungen. Ich habe mir immer die volle Freiheit, und zwar die innere wie die äußere Freiheit bewahrt, bin gläubiger Christ und ehrlicher, ordentlicher Kaufmann geblieben.“

<sup>129</sup> Anna Kratt hatte zeitlebens im Geschäft mitgearbeitet. In ihrem Entnazifizierungsfragebogen gab sie an, dass ihr Einkommen im Fragebogen ihres Mannes angegeben sei. Aus einer frauengeschichtlichen Perspektive muss somit das von August Kratt angegebene Einkommen und Vermögen auch zu einem angemessenen Teil seiner Frau zugesprochen werden, da sie es durch ihre Arbeitsleistung mit erworben hatte.

Er stellte sich der Verantwortung, Parteimitglied gewesen zu sein, reduzierte seine NSDAP Zugehörigkeit aber auf rein formelle Gründe, um ein möglichst positives Selbstbild zu vermitteln. Es konnte in den vorangegangenen Abschnitten gezeigt werden, dass sich seine Haltung zur NSDAP zwischen 1933 und 1945 gewandelt hatte, wozu das Parteiausschlussverfahren 1937/38, die genannten politischen Konflikte und der Verlauf des Krieges an der Ostfront beigetragen hatten. Kratt war zu keiner Zeit aktiv in Parteiorganisationen gewesen, trat nicht als Redner auf und war ab 1939/40 vor allem mit der Funktion als stellvertretender Bürgermeister auf kommunaler Ebene tätig. Zeitgleich war er immer auch Unternehmer und Geschäftsmann.

Eine weitere Stellungnahme gab Kratt vor dem Untersuchungsausschuss am 30.12.1947 auf Befragung ab, wo sich ergänzende Erklärungen zu seinen Funktionen und Haltungen finden lassen:

„Im Jahre 1919 habe ich mein Geschäft in Radolfzell gegründet. Im letzten Krieg sind zwei Söhne gefallen, einer ist noch vermißt und der letzte welcher zu Hause ist, ist 28 Jahre alt. Förderndes Mitglied der SS wurde ich deshalb, weil man mich damals als Geschäftsmann dafür geworben hat. Ich war schon vor 1933 im Vorstand des Einzelhandels tätig und so kam es, daß man mich einfach als Ortswalter des Einzelhandels bestätigte. (...) 1935 wählte man mich zum Ratsherr der Stadt Radolfzell und 1942 wurde ich als Bürgermeister-Stellvertreter eingesetzt. Uniform habe ich bei allen Anlässen in meiner Eigenschaft als Zellenleiter und Bürgermeister getragen. Es ist nicht wahr, daß ich von bedrängten Juden Waren gekauft habe. Ein Angebot der Firma Levy in Überlingen habe ich abgelehnt, ebenso ein solches von der Firma Gutmann in Singen. Dagegen kaufte ich während der Nazizeit rotes Tuch bei der Firma Oppenheimer in Bruchsal. Dies wurde mir von der Partei übel ausgelegt und ich kam vor das Parteigericht. Ich wurde verwarnt und als Blockleiter meines Postens enthoben. Ich habe keine Akten der NS-Frauenschaft vernichtet. Bei den Parteiappellen, die im „Braunen Haus“ stattfanden, war ich fast nie zugegen und habe auch keine Stimmungsberichte abgegeben. Es war Vorschrift, daß jährlich 2 Zellenabende abgehalten werden müssen, ich habe jedoch während der ganzen Zeit nur 2 Abende abgehalten. Bei den Parteiversammlungen war ich wohl anwesend, habe aber keine führende Rolle gespielt. Bei der Übergabe der Stadt Radolfzell an die französischen Truppen habe ich mitgewirkt.“

Aufgrund der weiter oben ausgeführten Rekonstruktionen zur Biographie und den Funktionen von Kratt lassen sich seine Selbstaussagen weitgehend überprüfen und erweisen sich als realistisch.

In einer Stellungnahme vom 5. August 1948, kurz vor dem revidierten Urteil der Spruchkammer, gab August Kratt nochmalige Erklärungen zu dem Fragebogen ab und äußerte sich zu seiner Funktion als stellvertretender Bürgermeister:

„Nach dem Tode des Bürgermeisters Josef Jöhle erfolgte am 23. Oktober 1942 für die Kriegsdauer meine Ernennung zum Bürgermeister-Stellvertreter. Im Interesse der Stadt nahm ich dieses Amt ehrenamtlich an.

Infolge der einseitigen Stellungnahme der Partei und SS wurde mir die gerechte Ausübung meines Amtes sehr erschwert und führte öfters zu scharfen Aussprachen. Eine große Auseinandersetzung mit der SS hatte ich im Juli 1944 anlässlich der Ermordung und Beerdigung der zwei notgelandeten amerikanischen Flieger. Mündlich und schriftlich legte ich im Namen der Stadtverwaltung und der Bevölkerung schärfsten Protest ein gegen die verabscheuungswürdige Tat der SS. (...) Von Partei und SS erhielt ich dafür den Ehrentitel 'Schwarzer Bürgermeister einer schwarzen Brut.'“<sup>130</sup>

Zudem habe er, obwohl er 1945 aus dem Amt entlassen und durch Bürgermeister Schlegel ersetzt worden sei, nach dessen Flucht aus der Stadt am 21. April 1945 die Amtsgeschäfte freiwillig wieder

<sup>130</sup> STAF D 180 / 2 / 163641 Kratt August.

übernommen und unter persönlichem Einsatz Anweisungen für eine kampflose Übergabe von Radolfzell erteilt.

In den Unterlagen zum Entnazifizierungsverfahren finden sich einige Selbstzeugnisse von Kratt, die aufschlussreich sind. Vergleicht man seine Haltung und Reflexion über die NS-Diktatur mit anderen Akteuren aus der Radolfzeller Funktionselite – genannt sei der Ortsgruppenleiter und Homöopath Otto Gräble, der von April 1946 bis Februar 1948 in einem Lager bei Freiburg interniert war und ebenfalls als Minderbelasteter eingestuft wurde – so weist Kratt eine Bereitschaft auf, sich mit seiner eigenen Rolle im Rahmen der damaligen Zeit Auseinandersetzen, während Otto Gräble keine Stellungnahmen zu seiner Rolle in der Radolfzeller NSDAP abgegeben hatte.<sup>131</sup>

Die Säuberungsverfahren beruhten auf der Einholung von Be- oder Entlastungsschreiben. Da die Verfahren und Urteile im Amtsblatt öffentlich bekannt gemacht worden waren, gab es Personen, die unaufgefordert schriftlich Stellung bezogen. Gerade entlastende Schreiben wurden oft „in Auftrag“ gegeben und waren nicht immer glaubwürdig, weshalb sie auch als „Persilscheine“ bezeichnet wurden. Es wäre fahrlässig, pauschal alle Schreiben als unglaubwürdig einzustufen, stattdessen muss jedes einzelne Dokument kritisch gelesen und bewertet werden.

Zwei Belastungsschreiben im Entnazifizierungsverfahren von August Kratt stammten beispielsweise vom „Ortsausschuss Radolfzell der Antinazi-Bewegung“<sup>132</sup>. Am 7. August 1946 schrieben sie an den Vermittlungsausschuss in Singen:

„Kratt, Nazi-Bürgermeister aus Radolfzell ist Antisemit aus egoistischen Gründen. Er ist seit Bestehen der Nazi-Partei in Radolfzell zu zuzählen, großer Aktivist und Postenjäger. Während der Zeit der Judenverfolgung kaufte er von bedrängten Juden unter Ausnützung ihrer Notlage Waren billiger ein, um dieselben seinen P.G. [Parteigenossen] zu hohen Preisen zu verkaufen. Wegen diesen schmutzigen Geschäften leiteten seine Radolfzeller Partei-Genossen ein Parteiverfahren gegen ihn ein, welches von höheren Partei-Instanz zum Verdruss der kleinen Nazi von Radolfzell niedergeschlagen wurde.

(...)

Als Ratsherr und stellvertretender Bürgermeister war ihm jede anständige Regung gegenüber nicht P.G. vollkommen fremd, selbst wenn das Unrecht gegen diese Leute noch so offen zu Tage lag.“<sup>133</sup>

Die erhobenen Vorwürfe erfolgten pauschal und sind eher Meinungen als belastbare Aussagen. Die Darstellung, Kratt habe die Notlage von Juden ausgenutzt, war eine schwerwiegende Anklage, die in der Sache ungenau und vermutlich auch falsch war. Unklar ist, welche Personen der Antinazi-Bewegung angehörten.

Ein frühes Entlastungsschreiben verfasste Pfarrer Zuber am 29.12.1945, der Kratt und seine zahlreichen katholischen Familienmitglieder seit 1938 kannte. Zuber vermerkte, Kratt habe sich innerlich immer mehr von der Partei und ihren Grundsätzen entfernt, sei aber im Amt geblieben, um „manches Übel“ zu verhindern. Zudem habe Kratt einmal einen katholischen Pfarrer vor einem Spitzel gewarnt und dadurch Schaden von der betroffenen Person abgewandt. Der evangelische Stadtpfarrer Philipp Neuer bescheinigte im November 1947 August Kratt, dass er immer das Beste gewollt, weder Gewalt verübt noch Bespitzelungen Andersdenkender unternommen habe.

Neben einer Vielzahl entlastender Schreiben, etwa von anderen Kaufleuten, die Kratts Engagement für den Handel schätzten, fallen besonders zwei ins Auge, die hier kurz erwähnt werden sollen. Am 11. September 1946 schrieb der Bahnarbeiter Ludwig Deuring (geb. 1889):

<sup>131</sup> FRMAE 1BAD 504 GRÄBLE Otto 12-10-1898.

<sup>132</sup> Wann und von wem diese Organisation gegründet worden war, ließ sich nicht ermitteln.

<sup>133</sup> STAF D 180 / 2 / 163641 Kratt August.

„Herr Kratt hat niemanden geschädigt und niemanden wegen seiner politischen Überzeugung anders behandelt, geschweige denn einen Menschen politisch denunziert. Als Amtswalter hat er mich wie alle Andersdenkenden völlig in Ruhe gelassen und sich niemals so betätigt, dass er als Aktivist zu bezeichnen wäre.

Nach der von ihm unter persönlichen Einsatz vollzogenen Übergabe der Stadt Radolfzell und des damit ermöglichten Überganges in Ruhe und Ordnung, hat sich Herr Kratt noch zwei Monate lang als ehrenamtlicher Mitarbeiter auf dem Rathause in Radolfzell zur Verfügung gestellt, wo ich aus gemeinsamer Zusammenarbeit den unbedingten Eindruck gewann, dass sich Herr Kratt restlos für eine demokratische Erneuerung zur Verfügung stellte.“<sup>134</sup>

Der Verfasser war überzeugter Kommunist und hatte viele Jahre bei der Firma Allweiler gearbeitet. Er wurde wegen seiner politischen Einstellung mehrfach inhaftiert, zuletzt im August und September 1944 im KZ Natzweiler und Dachau.<sup>135</sup> Es ist unwahrscheinlich, dass er Kratt ein Gefälligkeitsgutachten schrieb angesichts seiner politischen Haltung.<sup>136</sup> Hans Wolff aus Konstanz war am 11. Januar 1943 wegen seiner jüdischen Abstammung aus der Wehrmacht entlassen worden.<sup>137</sup> In Radolfzell fand er Hilfe bei Kratt, der ihn immer sehr gut behandelt habe. Fridolin Mayer aus Singen las im Amtsblatt das Urteil über Kratt und verfasste daraufhin am 15. Mai 1947 ein Entlastungsschreiben:

„Trotzdem Sie wussten, dass meine Frau nicht arischer Abstammung war und ich deshalb zwangspensioniert wurde, haben Sie meine Familie mit den nötigen Textilwaren beliefert, nachdem andere Geschäfte dies ablehnten. Als mein Sohn 1943 nach 4 jähriger Dienstzeit wegen nichtarischer Abstammung von der Wehrmacht heimgeschickt wurde und wir nicht wußten woher Kleider zu nehmen, haben Sie uns auch in diesem Fall geholfen, obwohl wir früher nie Kunde von Ihnen waren.“

Die Spruchkammer stufte Kratt in ihrem Urteil vom 19. April 1948 als Minderbelasteten ein, er erhielt eine Bewährungsfrist von drei Jahren und eine Geldstrafe in Höhe von 5.000 RM. Wie in allen anderen Verfahren auch, erfolgte eine schriftliche Begründung. Im Fall von Kratt wurde zunächst auf seine Mitgliedschaften und Ämter hingewiesen, aber auch sein Handeln angemessen berücksichtigt:

„(...) Er hat insgesamt den Nationalsozialismus nach aussen hin in erheblichem Masse repräsentiert.

Entlastend ist seine anständige korrekte Haltung zu bewerten. Er hat niemand denunziert, sondern vielmehr gegen die Auswüchse der Partei sich gewandt. So verlangte er, dass zwei erschossene englische Flieger ordentlich beerdigt und eine beschimpfende Inschrift entfernt würde. Den katholischen Pfarrer hat er vor Nazispitzeln gewarnt und die Caritas unterstützt. Er erhielt auch einmal eine Verwarnung vom Parteigericht.

Die Stadt Radolfzell hat er unter Einsatz seines Lebens gegen die Anweisung des Generals und Hauptsturmführers der SS dem franz. Kampfkommandanten übergeben, nachdem er schon vorher im Stadtfunk bekanntgegeben hatte, dass er die Stadt übergeben wolle. Er war daher als Minderbelasteter einzustufen.“<sup>138</sup>

<sup>134</sup> Ebd. Auch der ehemalige KZ Internierte Julius Fuchs verfasste ein Entlastungsschreiben für Kratt.

<sup>135</sup> BArch R 3017 31078 Deuring Ludwig Volksgerichtshof; STAF F 196 / 152 Wiedergutmachung Ludwig Deuring, <https://radolfzell-ns-geschichte.von-unten.org/tiki-index.php?page=Alma-und-Ludwig-Deuring>

<sup>136</sup> Ebd.

<sup>137</sup> Was genau Wolff damit meinte, ist unklar.

<sup>138</sup> STAF D 180 / 2 / 163641 Kratt August.

## 9. Ehrenbürgerwürde

Am 28. November 1969 verstarb August Kratt im Alter von 87 Jahren nach längerer Krankheit in Radolfzell. Einige Jahre zuvor, am 24. Dezember 1962, war ihm – zeitgleich mit Pfarrer Josef Zuber (1897-1969) – die Ehrenbürgerwürde der Stadt verliehen worden. Deshalb und aufgrund seines Wirkens als Geschäftsmann gab es nach seinem Tod verschiedene Würdigungen und Nachrufe in der lokalen Presse. Der ehemalige Parteigenosse, Lehrer und enge Mitarbeiter von Ludwig Finckh, Josef Zimmermann,<sup>139</sup> verfasste am 2. Dezember 1969 für den Südkurier einen Bericht über den verstorbenen Ehrenbürger, der die Überschrift trug: „In den letzten 100 Jahren wurde achtmal dieser Titel verliehen“. Dieser Zeitungsartikel ist deshalb bemerkenswert, weil die drei Ehrenbürger aus den Jahren der NS-Zeit (1933 Adolf Hitler – aberkannt 1945, 1933? Robert Wagner – aberkannt 1945, 1933 Eugen Speer – aberkannt 2010) verschwiegen wurden.<sup>140</sup> Die Verleihung der höchsten städtischen Auszeichnung an August Kratt 1962 erfolgte durch die Überreichung eines Ehrenbürgerbriefes. Die Urkunde war schlicht und kurz, als Begründung stand zu lesen:

„... in dankbarer Anerkennung seiner vielseitigen guten Taten und Stiftungen zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohner und in Würdigung seiner auch in schweren Zeiten stets bewiesenen menschlichen Einstellung.“<sup>141</sup>

Mit der allgemein gehaltenen Formulierung von „schweren Zeiten“ waren die Jahre zwischen 1933 und 1945 gemeint. Beide hier erwähnten Quellen von 1962 und 1969 spiegeln den damaligen Zeitgeist wider, ein bewusstes Verschweigen der Ereignisse, Erfahrungen und Tätigkeiten während der faschistischen Diktatur.

Blickt man auf die Biographie von August Kratt, so prägte er seit den frühen 1920er Jahren die Radolfzeller Geschäftswelt, nahm Einsitz in Verbände und Vereine, hatte sich in der NS-Zeit ehrenamtlich in der Stadtverwaltung engagiert, konnte gerade als Aufsichtsrat der Sparkasse und des Spitalfonds bzw. Krankenhauses gewissenhaft mit Zahlen umgehen, förderte das DRK, die Schwestern aus Hegne, den katholischen Kindergarten und die evangelische Kirchengemeinde. Mutmaßlich flossen diese vielfältigen Handlungen in die Ehrung mit hinein, hinzu kam die in der Radolfzeller Stadtgesellschaft tradierte Erinnerung, er habe am Kriegsende durch sein mutiges Handeln Schlimmeres verhindert. Gemäß Zeitzeugenberichten lebte Kratt eher bescheiden, so verzichtete er lange Jahre auf ein eigenes Auto, hatte anscheinend keine Feinde und auch keine anrühenden Freundschaften, galt als fleißiger Unternehmer, treuer Ehemann und fürsorglicher Familienvater. Seine politisch konservative Haltung wurde von vielen anderen Bürgern und Bürgerinnen in Radolfzell geteilt. Kurz zusammengefasst: man schätzte ihn, was damals sicherlich auch ein Motiv für seine Ehrung war.

<sup>139</sup> Josef Zimmermann, geb. 1888, lange Jahre leitender Lehrer in Radolfzell (Selbstbezeichnung: Oberlehrer), NSDAP Mitglied seit 1. Mai 1933, im Entnazifizierungsverfahren als „Minderbelasteter“ eingestuft. Zimmermann hatte im Auftrag der Stadt 1956 eine Chronik zum Kriegsgeschehen seit 1939 und den ersten Nachkriegsjahren erstellt. StARZ Chronik Zimmermann plus Beilagen; STAF D 180 / 3 1402 Entnazifizierungsakte Josef Zimmermann.

<sup>140</sup> Genannt wurden:

|      |                               |
|------|-------------------------------|
| 1867 | Robert Gerwig                 |
| 1876 | Dr. Josef Viktor von Scheffel |
| 1892 | Arsenius Pfaff                |
| 1916 | Friedrich Werber              |
| 1922 | Karl Wolf                     |
| 1926 | Malvine Schiesser             |
| 1962 | Josef Zuber und August Kratt  |

<sup>141</sup> StARZ 005 3-1 Ehrenbürger Kratt.

Eine andere, bis heute immer wieder formulierte Kritik bezog sich auf eine großzügige Schenkung von Kratt an die Stadt Radolfzell unmittelbar vor seiner Ehrung, die den Anschein erweckte, dass er sich die Ehrenbürgerwürde erkaufte. Dieser Vorwurf lässt sich auf der Grundlage von Akten im Stadtarchiv Radolfzell überprüfen und entkräften.

Die Verleihung am 24. Dezember 1962 erfolgte in der Wohnung von August Kratt; in den städtischen Akten stand der Vermerk, er hätte nichts davon gewusst und sei sehr überrascht gewesen. Ein paar Monate zuvor, im April 1962, kündigte August Kratt der Stadt Radolfzell eine Schenkung in Höhe von DM 30.000 und einem Grundstück für den Bau eines Altersheimes an, was auch von den städtischen Gremien dankend angenommen wurde. In den nachfolgenden Wochen wurden dann die rechtlichen Vereinbarungen und die Schenkungsurkunde vorbereitet. In einem Brief von August Kratt an den damaligen Bürgermeister Albrecht vom 17. Oktober 1962 vermerkte er:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister Albrecht!

Anlässlich der Vollendung meines 80. Lebensjahres am 30. Oktober 1962 beabsichtige ich, eine Anna & August Kratt – Stiftung zu tätigen als Grundstock für den Bau eines Altersheimes.

Schon lange war es mein und meiner verstorbenen Frau Wunsch, alten Menschen ihren Lebensabend zu verschönern. Da das hiesige Altersheim nach meiner Ansicht nicht mehr den heutigen Verhältnissen entspricht und auch nicht mehr ausreicht, habe ich mich zu oben angeführten zweckgebundenen Stiftung entschlossen. (...)

Ich hoffe gerne, dass diese meine Absicht zum Wohle der Stadt und seiner Einwohner bei Ihnen Herr Bürgermeister und bei den Herren Stadträten Anklang findet.“<sup>142</sup>

Wenn Kratt nichts davon wusste, dass er ausgezeichnet werden sollte – gemäß Archivquellen – dann erfolgte die Schenkung unabhängig von der Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Dafür sprechen zwei weitere Argumente, dass Kratt bereits zuvor immer wieder wohl tätig caritative Einrichtungen bedacht hatte, und dass es eher unvorstellbar ist, dass ein Bürger bei der Stadt die Verleihung der Ehrenbürgerwürde einfordert.

---

<sup>142</sup> StARZ 005 3-1 Ehrenbürger Kratt.

## 10. Zusammenfassung

Ausgangspunkt für das vorliegende Gutachten über August Kratt (1882-1969) waren zwei Fragen:

- Wie verhielt sich Kratt in den Jahren des Nationalsozialismus? Welche Tätigkeiten und Funktionen übte er aus, wie war seine Haltung zur NS-Diktatur vor und nach 1945 und seine Rolle in der lokalen Gesellschaft von Radolfzell?
- Wie kam es zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde an August Kratt im Jahr 1962 durch die Stadt Radolfzell, wie wurde die Verleihung damals begründet?

Auf der Grundlage einer möglichst breiten Quellenbasis wurde seine Biographie rekonstruiert, um nach seinen familiären, sozialen, religiösen und politischen Prägungen zu fragen. Seine Funktionen, Haltungen, Handlungsoptionen und Perspektiven wurden vertieft für die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in den Jahren zwischen 1933 und 1945 untersucht. Hierbei war es wichtig, August Kratt als Akteur in Vergleich zu anderen Funktionsträgern zu setzen, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Spezifika herauszuarbeiten. Bewertungsgrundlage war die lokale Geschichte von Radolfzell, die für die Zeit des Nationalsozialismus erst ansatzweise wissenschaftlich erforscht worden ist. Die Auseinandersetzung mit August Kratt als prägender historischer Person in der Bürgerschaft von Radolfzell ermöglicht eine differenzierte Aufarbeitung der vielfältigen Lokalgeschichte.

August Kratt weist drei Charakteristika auf: Kaufmann, Familienoberhaupt, Radolfzeller Bürger.

Er war Zeit seines Lebens ein leidenschaftlicher und erfolgreicher Geschäftsmann. Die Tätigkeit als Kaufmann prägte ihn und kann als wichtigste Identifikation festgehalten werden. Zugleich verstand er sich als Familienoberhaupt, band seine Ehefrau Anna sowie seine Kinder, später auch seine Schwester, in das Geschäft mit ein und überführte das Kaufhaus Kratt 1951 – als er selbst im Alter von 69 Jahren war – in einen Familienbetrieb. Das Familienleben der Kratts blieb weitgehend privat – hier hatte der Patriarch August Kratt seine wichtigsten sozialen Bindungen. Als Person des öffentlichen Lebens – Kaufmann, Ratsherr, stellvertretender Bürgermeister und in diversen Aufsichtsratsgremien – betätigte sich August Kratt nahezu ausschließlich auf lokaler Ebene. Die Stadtgesellschaft von Radolfzell war sein öffentliches Wirkungsfeld – hier war er durch das zentral gelegene Kaufhaus am Marktplatz bekannt und stellte eine lange Kontinuität über mehrere Generationen her, da er seine Geschäftstätigkeit bereits 1919 begonnen hatte.

August Kratt gehörte als Protestant in Radolfzell zu einer religiös kleineren Gruppe, seine Frau und alle Kinder waren katholisch und Gemeindemitglieder in der Münsterpfarrei. Beiden Gemeinden, ebenso der Caritas, den in Radolfzell tätigen Schwestern aus Hegne, dem katholischen Kindergarten oder im Alter anscheinend auch Altersheimen spendeten Kratt und seine Frau immer wieder Geld. Auch andere Formen von Wohltätigkeit sind dokumentiert.

Politisch lässt sich August Kratt in einem national-konservativen Lager verorten. Bis auf seine Mitgliedschaft in der NSDAP zwischen 1933 und 1945 gehörte er nach bisherigem Kenntnisstand keiner Partei an. Im Ersten Weltkrieg war er als Soldat ausschließlich an der Ostfront eingesetzt, in Russland und der Ukraine, später war er Mitglied im Reichskriegerbund. Seine Söhne dienten alle vier in der Wehrmacht, zwei fielen im deutsch-sowjetischen Krieg, ein Sohn galt nach der Schlacht um Stalingrad im Winter 1942/43 als vermisst.

August Kratt trat zum 1. Mai 1933 der NSDAP bei – somit gehörte er wie viele andere Deutsche damals zu den sogenannten „Märzgefallenen“. Er wurde Block- und Zellenleiter, Funktionen, die in der hierarchisch strukturierten NSDAP nachgeordnet und von geringerer Bedeutung waren. 1935 wurde August Kratt durch den neuen Bürgermeister Jöhle zum Ratsherren ernannt. Es gab für die kommunalen Gremien nach der neuen Gemeindeordnung keine Wahlen mehr – und auch sonst gab es die im „Führerstaat“ nicht mehr – die Einsetzung in das Amt erfolgte durch Ernennung und man musste Parteimitglied sein. Kratt wurde nachfolgend zum Ersten Beigeordneten und stellvertretenden

Bürgermeister ernannt, eine Rolle, die er nach dem frühen Tod von Bürgermeister Jöhle im September 1942 bis zum Kriegsende im April 1945 ausübte. Alle Ämter übernahm August Kratt ehrenamtlich und unentgeltlich, er hatte keinen finanziellen Vorteil davon. Bei offiziellen Anlässen trat er als Amtsträger in der Parteiuniform auf, weiter nahm er an verschiedenen Parteiveranstaltungen teil, wurde aber nicht als Redner aktiv oder äußerte sich propagandistisch. Hier unterschied sich Kratt deutlich vom Bürgermeister Josef Jöhle, dem Ortsgruppenleiter Otto Gräble oder dem Direktor der Realschule, Wilhelm Etzel. Die Haltung von August Kratt kann als konform eingeordnet werden, er war als Kaufmann und als Ratsherr fleißig, gewissenhaft und akkurat. Durch seine bereits 1920 begonnene Mitgliedschaft in der Handelskammer Konstanz kam er in Kontakt mit Josef Jöhle, der ihn in den Radolfzeller Gemeinderat holte und als verlässlichen, sachlichen und keine Arbeit scheuenden Ratsherren schätzte.

Es lässt sich ein Wandel in der Haltung zur NSDAP ablesen: 1937/38 erfolgte ein zeitweiser Parteiausschluss, weil August Kratt für die Narrizella-Ratoldi Uniformstoff bei dem jüdischen Textilhersteller Oppenheimer aus Bruchsal gekauft und dies angeblich verschwiegen hatte. In einem Verfahren vor dem Parteigericht konnte die Strafe in eine Verwarnung umgewandelt werden. Die Wende im deutsch-sowjetischen Krieg im Winter 1942/43 und der Verlust von drei Söhnen sind als weitere Ursache für eine innere Abkehr von der NSDAP zu bewerten, nachfolgend fehlte weitgehend die offizielle Formel „Heil Hitler“ unter Schreiben von Kratt in seinem öffentlichen Amt. Konkrete Konflikte bestanden mehrfach mit der SS, 1944 im Fall der erschossenen amerikanischen Flieger.

Antisemitismus war ein integraler Bestandteil der NS-Ideologie (und weiter Teile der Gesellschaft), stand im Parteiprogramm, wurde seit 1933 gegen jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen propagiert, indem zu Boykotten von jüdischen Geschäften aufgerufen wurde und nochmals durch die Reichspogromnacht und eine zwangsweise Arierisierung der Wirtschaft 1938 verschärft. August Kratt kaufte keine Waren von bedrängten jüdischen Geschäftsinhabern wie der Firma Bleicher in Radolfzell (1936), der Firma Guttmann in Singen oder dem Unternehmer Wilhelm Levi in Überlingen 1938. Nach heutigem Kenntnisstand lassen sich keine rassistischen, diskriminierenden Äußerungen von Kratt finden – auch keine Aussagen zu Juden und Jüdinnen. Ebenso lassen sich keine Hinweise darauf finden, dass Kratt durch die Parteimitgliedschaft finanziell profitiert hatte - seine Einkommensgrundlage war das Kaufhaus. Mit der Tätigkeit als Geschäftsmann war er zeitlich gut ausgelastet, gerade wenn man bedenkt, dass er sein Geschäft weiter umbaute und 1937 das Sporthaus Uhl übernahm. Er hatte in den 1930er Jahren sein wirtschaftliches Auskommen, war mit Anfang 50 gefestigt in seiner Lebenswelt und musste nicht mehr Karriere machen oder Posten ergattern.

Am 25. April 1945 übergab Kratt in der Funktion als stellvertretender Bürgermeister die Stadt kampflos an die einrückenden Franzosen, obwohl zuvor die SS die Devise ausgegeben hatte, die Stadt zu verteidigen und bei Nichtbefolgen die Todesstrafe zu verhängen.

Im Jahr 1962, anlässlich seines 80. Geburtstages, wurde August Kratt zu seiner eigenen Überraschung die Ehrenbürgerwürde verliehen. Die damalige Begründung des Gemeinderates ehrte ihn für seine kommunalpolitischen Tätigkeiten zwischen 1935 und 1945, die Rettung der Stadt Radolfzell bei Kriegsende 1945, seine allgemeine Wohltätigkeit für städtische und kirchliche Einrichtungen und als bekannte und geschätzte Persönlichkeit des städtischen Lebens.

Wichtige Beurteilungskriterien sind allgemein die Beteiligung an Kriegsverbrechen, Denunziationen, Spitzelei, Bereicherung oder Vorteilmahme als Parteigenosse der NSDAP, Antisemitismus, Rassismus, oder propagandistische Äußerungen. Es gibt keine Hinweise, dass Kratt Menschen denunziert oder bespitzelt hat, auf weitere Kriterien wurde bereits eingegangen.

Er kam der Aufforderung einer politischen Säuberung nach 1945 zügig nach und verschwieg im Entnazifizierungsverfahren weder seine Parteimitgliedschaft noch seine Zugehörigkeit als zahlendes Mitglied zur SS von 1933-1942 mit einem geringen Beitrag von 2 RM pro Monat. Trotz einiger Belastungsschreiben, die ihn pauschal als einen „Aktivisten“ und „Profiteur“ bezeichneten, aber teilweise konkrete Nachweise schuldig blieben, standen diesen Entlastungsschreiben gegenüber, die glaubwürdig und keine „Persilscheine“, also Gefälligkeitsgutachten waren. Dazu zählte eine Einschätzung des Arbeiters, Kommunisten und NS-Verfolgten Ludwig Deuring, aber auch von anderen

Personen. August Kratt wurde als minderbelastet eingestuft, jedoch nicht wie andere NS-Funktionsträger in Schutzhaft genommen und längere Monate interniert. Kratt arbeitete noch einige Wochen nach Kriegsende in der Stadtverwaltung mit.

Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde im Jahr 1962 erfolgte in einer Zeit, als man in Familien, der lokalen und bundesrepublikanischen Gesellschaft einen großen Mantel des Schweigens über die „schweren Jahre“ breitete. August Kratt wurde in dem Jahr geehrt, als er 80 Jahre alt geworden war, als eine wichtige Person aus dem Radolfzeller Wirtschaftsleben, als ein mutiger Retter der Stadt im April 1945, als Wohltäter und als geschätzter Bürger. Zeitgleich mit ihm erhielt Pfarrer Zuber die Ehrenbürgerwürde, der gleichermaßen zur kampflosen Übergabe der Stadt 1945 beigetragen hatte.

## 11. Literatur- und Quellenverzeichnis

### 11.1 Literatur

Barth, Erwin; Vogel, Rudolph E.: Zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Radolfzell. Zum 100-jährigen Bestehen der selbständigen evangelischen Kirchengemeinde in Radolfzell. Radolfzell 2004.

Bergerson, Andrew Stuart: Nationalsozialismus in alltäglichen Interaktionen. Freundschaft und Nachbarschaft in Hildesheim zwischen den Kriegen. Hildesheim 2019. (= Schriftenreihe des Stadtarchives und der Stadtbibliothek Hildesheim. Hg. v. Michael Schütz, Band 37)

Buchheim, Hans: Politische Kriterien der Schuld an der NS-Herrschaft und deren Verbrechen. In: Die Frage nach der Schuld. Mainzer Universitätsgespräche Sommersemester 1987 und Wintersemester 1987/88. Hg. v. Günter Eifler, Otto Saame. Mainz o.J., S. 1-18.

Burchardt, Lothar: Gründung – Kriege – Wirtschaftswunder. Die Kammer in den ersten sechs Jahrzehnten. In: Tage eines Jahrhunderts. Hundert Jahre Handwerkskammer Konstanz. 1900-2000. Hg. v. der Handwerkskammer Konstanz. Konstanz 1999, S. 11-83.

Falter, Jürgen W.: Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945. Frankfurt, New York 2020.

Frei, Norbert: 1945 und Wir. Das Dritte Reich im Bewußtsein der Deutschen. München 2005.

Geschichte der Stadt Radolfzell. Hg. v. Franz Götz, Erich Hofmann. Radolfzell 1967.

Hausendorf, Sebastian: „Eine böse Mißwirtschaft“. Radolfzell 1933-1935. Konstanz, München 2013.

Hausendorf, Sebastian: Radolfzell im „Dritten Reich“ 1933-1939. In: Radolfzell am Bodensee. Die Chronik. Hg. v. Hildegard Bibby, Katharina Maier. Konstanz 2017, S. 247-267.

Hein, Bastian: „Ein nationalsozialistischer, soldatischer Orden nordisch bestimmter Männer“ – Die Schutzstaffel (SS). In: „Und sie werden nicht mehr frei sein ihr ganzes Leben“. Funktion und Stellenwert der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände im „Dritten Reich“. Hg. v. Stephanie Becker, Christoph Stütt. Münster 2012, S. 69-86. (= Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V., Band 16)

Hein, Bastian: Elite für Volk und Führer? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925-1945. Berlin 2012.

Herbert, Ulrich: Wer waren die Nationalsozialisten? München 2021.

Hochstetter, Dorothee: „Nur eine Art ADAC“? – Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps (NSKK). In: „Und sie werden nicht mehr frei sein ihr ganzes Leben“. Funktion und Stellenwert der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände im „Dritten Reich“. Hg. v. Stephanie Becker, Christoph Stütt. Münster 2012, S. 141-158. (= Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V., Band 16)

liszapfe zum Schlozze. Gedichte und Geschichte. Hg. v. der Trachtengruppe Alt-Radolfzell. Radolfzell 2021.

Kellerhoff, Sven Felix: Die NSDAP. Eine Partei und ihre Mitglieder. Stuttgart 2017.

Klößler, Jürgen: Eugen Speer: Gewalt, Korruption und Amtsmissbrauch. In: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum. Band 5. Hg. v. Wolfgang Proske. Gerstetten 2017<sup>2</sup>, S. 248-256.

Krumeich, Gerd: Als Hitler den Ersten Weltkrieg gewann. Die Nazis und die Deutschen 1921-1940. Freiburg/Br. 2024.

Müller-Botsch: „Den richtigen Mann an die richtige Stelle“. Biographien und politisches Handeln von unteren NSDAP-Funktionären. Frankfurt, New York 2009.

Müller, Karl: Das Jahr 1945 in Südbaden. Frankfurt/M. u.a. 1987.

Nerger, Katja; Zimmermann, Rüdiger: Zwischen Antisemitismus und Interessenvertretung. Periodika und Festschriften des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbands in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Ein Bestandsverzeichnis. Bonn 2006.

Niemann, Ulrich: Emil Tscheulin: „Dem Fabrikanten und Ehrenbürger zum Gedächtnis“. In: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus Südbaden. Band 6. Hg. v. Wolfgang Proske. Gerstetten 2017, S. 355-369.

Oppenheimer. Eine jüdische Familie aus Bruchsal. Spuren – Geschichten – Begegnungen. Hg. v. Thomas Adam, Thomas Moos, Rolf Schmitt. Bruchsal 2012.

Probst-Lunitz: Die Zeit der Weimarer Republik. In: Radolfzell am Bodensee. Die Chronik. Hg. v. Hildegard Bibby, Katharina Maier. Konstanz 2017, S. 223-245.

Proske, Wolfgang: Skalen der „NS-Belastung“ und der „NS-Distanz“. In: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum. Band 5. Hg. v. Wolfgang Proske. Gerstetten 2017<sup>2</sup>, S. 309-313.

Radolfzell am Bodensee. Die Chronik. Hg. v. Hildegard Bibby, Katharina Maier. Konstanz 2017.

Schmiechen-Ackermann, Detlef; Tullner, Mathias: Stadtgeschichte und NS-Zeit in Sachsen-Anhalt und im regionalen Vergleich. Forschungsstand, Fragen und Perspektiven. In: Stadtgeschichte in der NS-Zeit. Fallstudien aus Sachsen-Anhalt und vergleichende Perspektiven. Hg. v. Detlef Schmiechen-Ackermann, Steffi Kaltenborn. Münster 2005, S. 7-38.

Schnaus, Julius: Kleidung zieht jeden an. Die deutsche Bekleidungsindustrie 1918-1973. Berlin, Boston 2017.

Steuwer, Janosch; Leßau, Hanne: „Wer ist ein Nazi? Woran erkennt man ihn?“ Zur Unterscheidung von Nationalsozialisten und anderen Deutschen. In: Mittelweg 36 23 (2014) Heft 1, S. 30-51.

Thamer, Hans-Ulrich: Die NSDAP. Von der Gründung bis zum Ende des Dritten Reiches. München 2020.

Thamer, Hans-Ulrich: Zweite Karrieren. NS-Eliten im Nachkriegs-Deutschland. Berlin 2024.

Toury, Jacob: Jüdische Textilunternehmer in Baden-Württemberg 1683-1938. Tübingen 1984.

Welzer, Harald; Moller, Sabine; Tschuggnall, Karoline: „Opa war kein Nazi“. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis. Frankfurt/M. 2015, 9. Auflage.

Westphal, Uwe: Modemetropole Berlin 1836-1939. Entstehung und Zerstörung der jüdischen Konfektionshäuser. Leipzig 2019.

Wolter, Markus: Die Heinrich-Koeppen-Kaserne als Standort der Waffen-SS. In: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 129, Heft 2011, S. 247-286.

Wolter, Markus: Die SS-Garnison Radolfzell 1937-1945. In: Radolfzell am Bodensee. Die Chronik. Hg. v. Hildegard Bibby, Katharina Maier. Konstanz 2017, S. 269-303.

Wolter, Markus: Dr. Ludwig Finckh: 'Blutsbewusstsein'. Der Höri-Schriftsteller und die SS. In: Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum. Band 5. Hg. v. Wolfgang Proske. Gerstetten 2017<sup>2</sup>, S. 78-102.

125 Jahre Narri-Narro. Narrizella Ratoldi e.V. 1841-1966. Festschrift. Radolfzell 1966.

## 11.2 Archivalien

|       |                                                |
|-------|------------------------------------------------|
| BArch | Bundesarchiv Berlin Lichterfelde               |
| FRMAE | Diplomatisches Archiv La Courneuve, Frankreich |
| EAF   | Erzbischöfliches Archiv Freiburg               |
|       | Familienarchiv Kratt Radolfzell                |
| KrAKN | Kreisarchiv Konstanz                           |
|       | Pfarrarchiv Münster ULF Radolfzell             |
| STAF  | Staatsarchiv Freiburg                          |
| StARZ | Stadtarchiv Radolfzell                         |

## 11.3 Weitere Quellen

Bodensee-Rundschau

Bodensee-Zeitung

Hegauer-Erzähler

Neue Freie Stimme

Organisationsbuch der NSDAP. Hg. v. Reichsorganisationsleiter der NSDAP. München 1936.

Südkurier

Zeitzeugengespräch mit Hermann Kratt (Enkel von August Kratt), Dezember 2023

Zeitzeugengespräch mit Horst Knobelspies (Enkel von August Kratt), Januar 2024

## 11.4 Internetressourcen

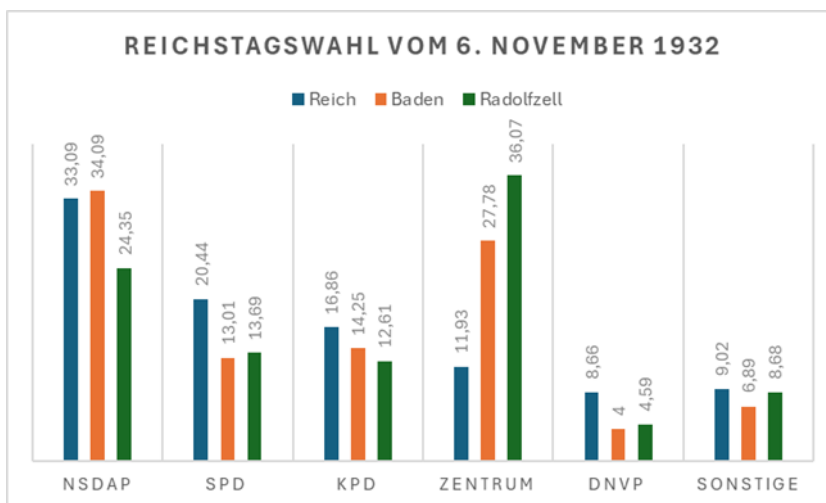
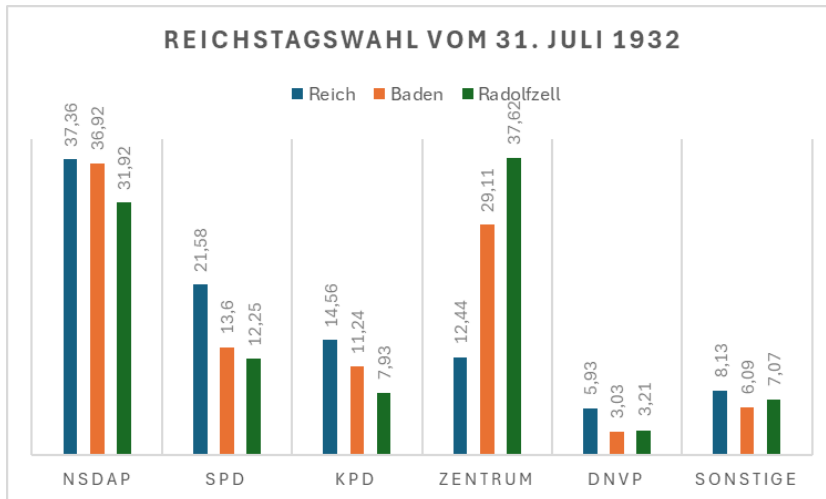
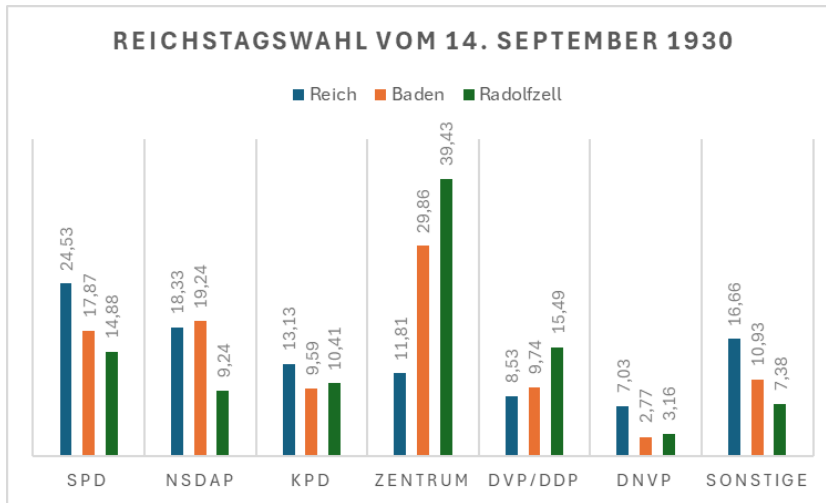
<https://radolfzell-ns-geschichte.von-unten.org>

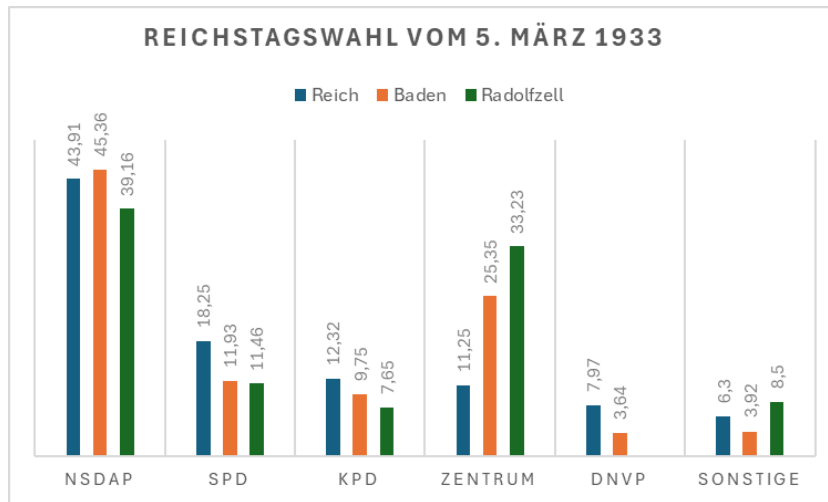
## 12. Abkürzungsverzeichnis

|          |                                                                       |
|----------|-----------------------------------------------------------------------|
| ADEFA    | Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Bekleidungsfabrikanten e. V      |
| BArch    | Bundesarchiv                                                          |
| BM       | Bürgermeister                                                         |
| DAF      | Deutsche Arbeitsfront                                                 |
| DHV      | Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband                           |
| DRK      | Deutsches Rotes Kreuz                                                 |
| EAF      | Erzbischöfliches Archiv Freiburg                                      |
| FRMAE    | Diplomatisches Archiv La Courneuve, Frankreich                        |
| Gestapo  | Geheime Staatspolizei                                                 |
| KrAKN    | Kreisarchiv Konstanz                                                  |
| NSDAP    | Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei                        |
| NS-HAGO  | Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisationen |
| NSKK     | Nationalsozialistische Kraftfahrkorps                                 |
| NSRB     | Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund                              |
| NSV      | Nationalsozialistische Volkswohlfahrt                                 |
| Pg. / PG | Parteigenosse                                                         |
| RM       | Reichsmark                                                            |
| SS       | Schutzstaffel                                                         |
| STAF     | Staatsarchiv Freiburg                                                 |
| StARZ    | Stadtarchiv Radolfzell                                                |

## 13. Anhang

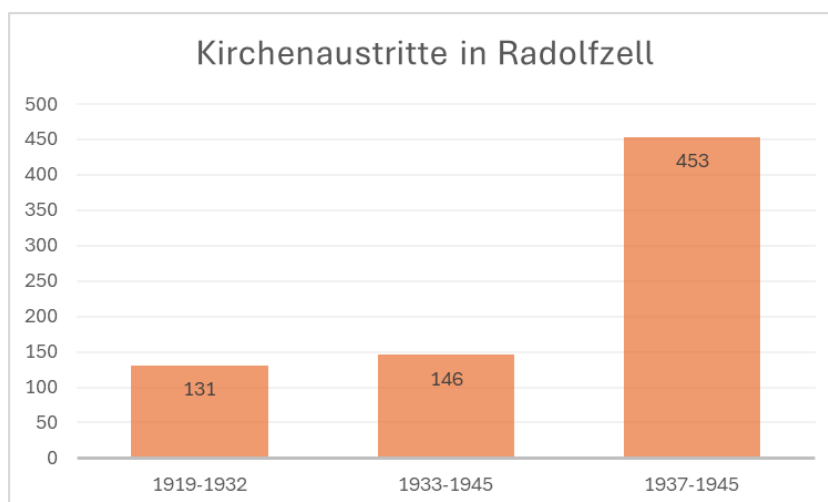
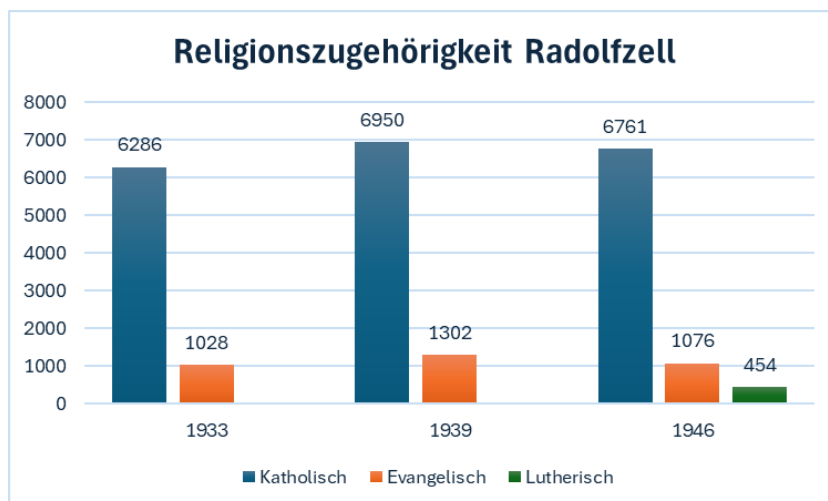
## 13.1 Wahlergebnisse

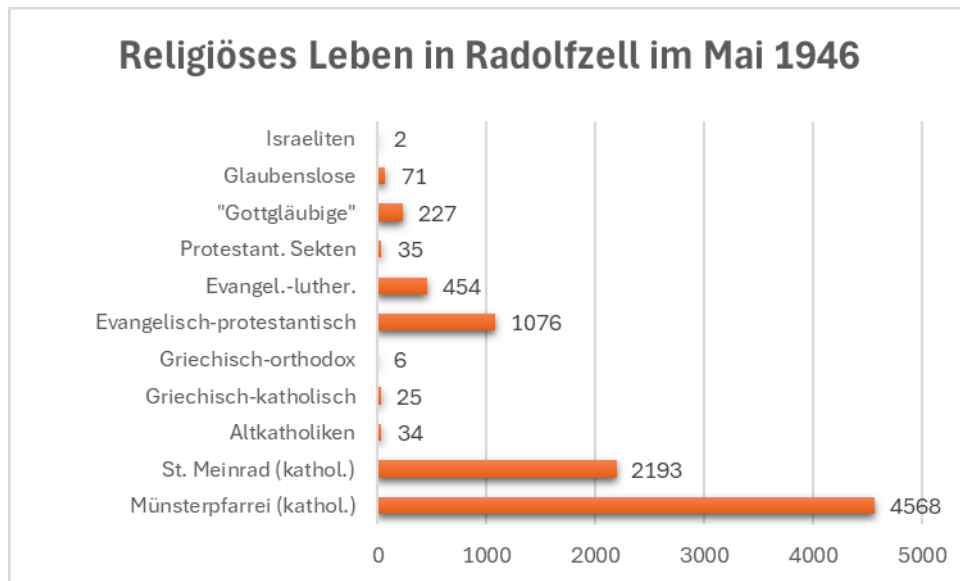




Alle Daten stammen aus Hausendorf, Misswirtschaft: S. 137/138

### 13.2 Religiöses Leben in Radolfzell





Quelle: EAF 9749 Kirchenvisitationen Radolfzell 1878-1946.

Datum: 31.8.1946

Grundlage laut Bericht: Volkszählung

### 13.3 Bildmaterial



Abbildung 4: Werbebroschüre Kaufhaus Kratt nach dem Umbau und zum 15-jährigen Bestehen, Radolfzell 1934. Familienarchiv Kratt.

Gegründet im Jahre 1919 im ehemaligen Weinzirlschen Anwesen Hindenburgplatz 10, erwiesen sich schon in ganz kurzer Zeit die Räume zu klein, sodaß 1920 das Anwesen »Zur Walfischhalle« erworben wurde. Unter der Leitung von Herrn Architekt Emil Fuchs wurde aus dem Saal ein neuzeitlicher Verkaufsraum geschaffen. Der rasche Aufschwung des Geschäftes machte 1925 eine weitere Vergrößerung der Verkaufsräume nötig, welche Aufgabe Herr Architekt Wilhelm Winkler sehr gut gelöst hat.

1930 wurde das ehemalige Bruggersche Anwesen erworben und von Herrn Architekt Otto Stengel zu einem modernen Geschäftshaus umgebaut. Nun konnte daran gegangen werden, die ehemalige Walfischhalle zu einem den heutigen Zeiten entsprechenden Kaufhaus auszubauen.

Herrn Architekt Adolf Bürkle ist dies vollauf gelungen, indem unter seiner Leitung ein Geschäftshaus entstand, das nicht nur der Stadt zur Zierde gereicht, sondern auch vorbildliche Verkaufsräume aufweist, in welchen das Kaufen eine Freude ist. Alleininhaber des Kaufhauses ist der Gründer der Firma Herr August Kratt, der unterstützt durch die treue Mitarbeit seiner Frau dies Werk geschaffen hat.

Abbildung 5: Werbebroschüre Kaufhaus Kratt nach dem Umbau und zum 15-jährigen Bestehen. Familienarchiv Kratt.

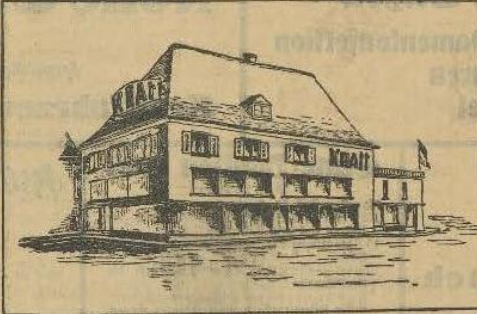
Diese breite und wuchtige Treppe führt nach dem Obergeschoß wo in einfacher und doch großzügiger Weise die Abteilungen **Damen-, Herren- und Kinderkonfektion** untergebracht sind. Wie in den anderen Abteilungen ist auch hier der größte Wert auf Uebersichtlichkeit und Licht gelegt worden. Diese Abteilungen sind auch für Nichtkäufer sehenswert.



Abbildung 6: Werbebroschüre Kaufhaus Kratt nach dem Umbau und zum 15-jährigen Bestehen. Familienarchiv Kratt.

# Neu-Eröffnung des Kaufhauses Kratt Radolfzell

Das frühere Schuler'sche Antiquar, die Walfischhalle, auf dem eine Bierbrauerei und in den 40er Jahren die Wirtschaft zur „Krone“ betrieben wurde, ist in der näheren und weiteren Umgebung Radolfzells bekannt. Herr August Kratt kaufte das Anwesen im Jahre 1919 und errichtete das ebenfalls weithin bekannte Kaufhaus Kratt. Innerstädtischen Platz und Geschäftstätigkeit brachte die Familie Kratt vorwärts und immer mehr gewann das Geschäft an Ausdehnung. Die Räume wurden unzureichend, so daß sich Herr Kratt zu einer umfassenden Erweiterung entschließen mußte. Die Räumlichkeiten, die Fenster und der Innenausbau des ca. 210 Jahre alten Hauses entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. In der kurzen Zeit von 4 Monaten ist nun ein Geschäftshaus entstanden, das der Firma Kratt ermöglicht, dem Pu-



Das Kaufhaus nach dem Umbau

blikum eine reiche Auswahl in hellen, schönen Räumen zu bieten. Aber nicht nur dem Publikum wird damit geboten. Das Kaufhaus ist trotz des umfassenden Umbaus in seinem ursprünglichen Charakter nur vorteilhaft verändert worden und trägt so unbedingt zur Verschönerung des Stadtbildes bei. Der Entwurf, Planfertigung und Bauleitung lag in den Händen des Architekten Adolf Bürkle in Radolfzell. Die Arbeiten wurden von den im unterstehenden Verzeichnis aufgeführten Handwerkern mit großer Gewissenhaftigkeit und rascher Bedienung ausgeführt. Auch eine große Zahl Arbeitnehmer konnten in der heutigen Zeit willkommene Arbeit und Verdienst finden, was besonders zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Radolfzell freudig verzeichnet werden mußte.

Zur heutigen Eröffnung des neuen Hauses ein herzliches Glückwünsche für die Zukunft!

Planfertigung, Bauleitung und Innenausbau  
**Adolf Bürkle, Architekt B.D.A., Radolfzell**

|                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><small>Schäufener, Abdeckungen in Kupfer und sonstige Beschläge u. Arbeiten</small></p> <p><b>Friedr. Schauble</b><br/>Radolfzell</p>                             | <p><small>Abbruch-, Grab-, Beton- und Maurer-Arbeiten, sowie Plattenböden u. Wandbeläge</small></p> <p><b>Böhler &amp; Brutscher</b><br/>Hoch-, Tief- und Eisen-Betonbau<br/>Radolfzell Telefon 368 u. 426</p> | <p><small>Schrengüter, Marktanlagen in Beton, Anschlußarbeiten</small></p> <p><b>Wolf &amp; Späth</b><br/>Korn- u. Bauschlosserei, Radolfzell, Tel. 484</p>                           |
| <p><small>Ausführung städtischer Wasser-, Gas-, Warmwasser- und sanitären Anlagen</small></p> <p><b>Otto Reisch</b><br/>Installationsmeister Radolfzell Tel. 289</p> | <p><b>Eisenlieferung</b></p> <p><b>Alfred Bosch</b><br/>Eisenhandlung Radolfzell</p>                                                                                                                           | <p><b>Gesamte Innen-Einrichtung</b></p> <p><b>Josef Hermanutz</b><br/>Medizinische Schreiberei Markthalgen</p>                                                                        |
| <p><small>Malerearbeiten in Wohnung und Treppenhäusern</small></p> <p><b>Karl Dietrich</b><br/>Malermaler Radolfzell</p>                                             | <p><b>Neue Beleuchtungs-Anlagen, sowie sämtl. elektr. Installationen und Beleuchtungskörper</b></p> <p><b>Josef Kaut</b><br/>Elektro- und Radio-Geschäft<br/>Radolfzell Kaufhausstraße 2</p>                   | <p><b>Baufachmannarbeiten in Kupfer</b></p> <p><b>Gustav Müller</b><br/>Radolfzell</p>                                                                                                |
| <p><b>Fassadenputz und Diaraböden</b></p> <p><b>Max Schweizer</b><br/>Gips- und Putzmeister Radolfzell Telefon 470</p>                                               | <p><small>Einbauarbeiten im Innern, sowie Plattenlieferung</small></p> <p><b>Anton Schwarzwälder</b><br/>Gips- und Putzmeister Radolfzell Telefon 470</p>                                                      | <p><b>Einbaukonstruktionen und Gitter</b></p> <p><b>Josef Seifried</b><br/>Radolfzell</p>                                                                                             |
| <p><small>Glaszubehör, Zimmerdecken und Leuchten</small></p> <p><b>A. Rimmele</b><br/>Höbel- und Brauereier Radolfzell</p>                                           | <p><small>Blindbodenlegung und Reparaturarbeiten</small></p> <p><b>Marquart Türk</b><br/>Zimmermeister Radolfzell</p>                                                                                          | <p><b>Blindbodenlegung und Reparaturarbeiten</b></p> <p><b>Marquart Türk</b><br/>Zimmermeister Radolfzell</p>                                                                         |
| <p><small>Alle im Zimmerhandwerk einschlägigen Arbeiten</small></p> <p><b>Simon Reichhart</b><br/>Zimmermeister Radolfzell</p>                                       | <p><b>Schauensterrückwände, Eingangstüren, Eingangsdecken u. Pfeilerverkleidungen</b></p> <p><b>Hch. Höhr</b><br/>Schreinerei Radolfzell</p>                                                                   | <p><small>Mauern- und Dachdeckerarbeiten</small></p> <p><b>Aug. und Edwin Engelmann</b><br/>Maurermeister Radolfzell Telefon 381</p>                                                  |
| <p><small>Schäufenerlieferung, sowie Ausführung sämtlicher Glaser-Arbeiten</small></p> <p><b>Robert Held</b><br/>Glasermeister Radolfzell Telefon 235</p>            | <p><small>Mal- und Lackierarbeiten im Außen- und in den Geschäftsräumen</small></p> <p><b>Franz Kressibuch</b><br/>Malermaler Radolfzell</p>                                                                   | <p><small>Ausführung der Dachdeckerarbeiten</small></p> <p><b>A. Klumünzer</b><br/>Dachdeckermeister Radolfzell<br/>Trampel-Ausführung sämtlicher im Fach einschlägiger Arbeiten</p>  |
| <p><small>Schmiedearbeiten Einriedigung und Schlosser-Arbeiten</small></p> <p><b>Albert Baur</b><br/>Bau- u. Kunst-Schlosserei Radolfzell</p>                        | <p><b>Lieferung der Oberlichte</b></p> <p><b>Luxfer-Prismen</b><br/>G. m. b. H.<br/>Berlin-Weißensee<br/>Leiderstraße 43</p>                                                                                   | <p><b>MARTIN JAUCH</b><br/>SCHWENNINGEN G. N.<br/>(WÜRTTBG.)<br/>Tel. 6-10, 6-22<br/>Gegr. 1885</p> <p><b>Spezialfabrik</b><br/>neuezeitlicher Ladeneinrichtungen<br/>Lagerkasten</p> |
| <p><small>Lieferung von Markisenstoff, Linoleum, Vorhängen und Vorhang-Schleudergarnituren</small></p> <p><b>Kaufhaus August Kratt</b><br/>Radolfzell</p>            | <p><b>Franz Eckey</b><br/>Ingenieur-Büro<br/>Zentralheizungen und Warmwasserversorgungen</p> <p><b>Singen a. H.</b><br/>Eckhardstraße 18a<br/>Telefon 2367</p>                                                 |                                                                                                                                                                                       |

Abbildung 7: Anzeige Kaufhaus Kratt nach dem großen Umbau. Bodensee-Rundschau vom April 1933.

**Radolfzell**

Vom **2. bis 9. Dezember 1936**, findet im Hotel „Scheffelhof“ in Radolfzell die diesjährige

# Leistungsschau von Handwerk u. Handel

statt. — Wie bei allen bisherigen **Ausstellungen** so zeigt auch diesmal Handel und Handwerk von Radolfzell seine große Leistungsfähigkeit für Stadt und Land, sodaß ein Besuch der Ausstellung sich lohnt. Der Eintritt ist frei.

Heil Hitler

Die Ortsbetriebsgemeinschaftswalter von Handel und Handwerk:  
(gez.): Kratt (gez.): Mannok

## Meine Ausstellung

in der Leistungsschau von Handel u. Handwerk im Hotel **Scheffelhof** in Radolfzell zeigt nur einen kleinen Teil von dem was ich biete. Deshalb besichtigen Sie nach der Ausstellung meine **21 Schau- fenster und Schaukasten**, denn dort finden Sie in großer Auswahl, was Sie Ihren Lieben praktisch und preiswert zu Weihnachten schenken können.

# August Kratt

das führende Kaufhaus

**Radolfzell**

Abbildung 8: Anzeige in der Bodensee-Rundschau mit Verweis auf die Leistungsschau von Handwerk und Handel in Radolfzell, Bodensee-Rundschau 1936.



Abbildung 9: Undatiertes Foto ohne Bildunterschrift und ohne Nennung des Fotografen. Vermutlich eine inszenierte Aufnahme, die Freizeit oder Geselligkeit in Radolfzell zeigen soll. Ca. zwischen 1938 und 1945. Am Tisch vorne rechts, Mann frontal zum Betrachter, ist vermutlich NS-Ortsgruppenleiter Otto Gräble. Fotoalbum Otto Gräble Stadtarchiv Radolfzell.



Abbildung 10: Undatiertes Foto mit Bildunterschrift „Kundgebung“ und ohne Nennung des Fotografen. Vermutlich eine inszenierte Aufnahme, die eine Versammlung in Radolfzell, evtl. ein „Bunter Abend“ der NSDAP-Ortsgruppe im Scheffelhof, zeigt. Ca. zwischen 1938 und 1945 entstanden. Das Bild lässt sich als Abbildung der propagierten „Volksgemeinschaft“ interpretieren und zeigt zugleich die lokale Gesellschaft in Radolfzell. Fotoalbum Otto Gräble Stadtarchiv Radolfzell.